1 Türckischer Kirchen
Staat, Leipz. 1699.
2. Capell (:8:) mahu.
mets. Ohr,
Hamb. 1685.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-14209/fragment/page=0002

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-14209/fragment/page=0003

6 g g l

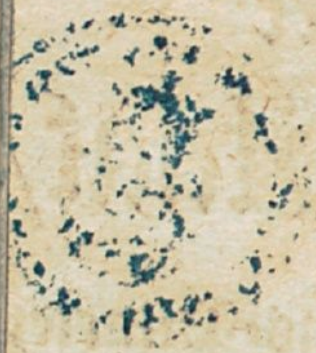
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-14209/fragment/page=0004

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-14209/fragment/page=0005

ALCORAN

CONSTANTINOPOLITAN
Oder
Türckischer
Kirchen-Staat/
In welchem
Die vornemste Glaubens-Puncten
des ALCORANS, wie nicht weniger der
gantze Mahometanische Gottesdienst nebst
des falschen Propheten
MAHOMETS Leben/
In einer kurtz-gefaßeten doch gewissen und
deutlichen Erzehlung vorgestellet wird.

LEIPZIG/
Verlegts Friedrich Groschuff. 1699.



Wercamp.
Bielfeld. 1718.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-14209/fragment/page=0008

Vor-Bericht.

DJese wenige Bogen stellen in einem anmuthigen kurtzen Begriff den gantzen Zustand des Türkischen Religionswesen vor/dem man nicht nach dem eigentlichen sondern allgemeinen Wortverstand den Nahmen der Kirche beygelegt/ sofern nehmlich derselben eine von andern Glauben unterschiedne Secte bedeutet/ gestalt man sich denn auch deßwegen der Benennung des Constantinopolitanischen Kirchen-Staates bedienet/ weil der abergläubische ALCORAN in

dieser großen Ottomannischen Residentz-Stadt doch vor allen andern allda befindlichen GOttes-Diensten empor schwebet. Inzwischen wird es Niemand schädlich seyn, von den Meynungen derjenigen Völcker etwas genauer unterrichtet zuwerden/ mit denen die Christenheit bißhero so vielfältig zu kämpffen gehabt/und welche man nach langwierigen weltlichen Kriegen letzlich auch mit dem Schwerdte des Geistes zubestreiten/und selbige der Heerde Christi zuzuführen sich eüserst bemühen solte. Zwar wenn man die Macht des Mahometanischen Reichs/uneracht es durch die siegreichen Waffen der Christlichen Alliirten seither einigen Jahren zieml. geschwächet worden / nebst der grossen Ausbreitung des Türckischen Aberglaubens / als welcher gantz

Ara-

Arabien / Persien / die Tartarey und einen grossen Theil von Indien vergifftet hat / nur oben-hin betrachtet / so solte man / an statt einer geschöpfften Hoffnung / zum Seelen-Heyl dieser verführeten Völcker / fast in erstaunende Verwunderung gerathen / wie es immer möglich seyn können / daß die aberwitzigen Träume eines gottlosen Betriegers von so schlechter Ankunfft und geringem Ansehen / in kurtzer Zeit gantze Länder überschwemmet. Allein wer den damahligverirreten Zustand in Orient etwas genauer erweget / dem ists ein leichtes / hinter die wahre Ursache zu kommen / welche sich doch vornehmlich auff die über die in Lehr u. Leben verderbte Christliche Kirche von GOtt verhängte Zorn-Gerichte gründet. Es hatte bey Eintritt des siebenden

Jahrhunderts Phocas der besser den Titul eines Tyrannen und einer Mißgeburt des Menschlichen Geschlechts als eines Christlichen Käisers verdienete / das Orientalische Reich durch seine Nachläßigkeit von den Persiern jämerlich verwüsten lassen / und Teutschland / Franckreich / Spanien nebst dem besten Theil von Italien war von ihm abgefallen. Ob Ihn nun schon sein Nachfolger / Heraclius seinem Verdienste nach grausamlich ermorden ließ / und den Persischen König Cosroës, besieget: so befleckte er doch ebenfals den Käiserlichen Thron mit entsetzlichen Lastern / indem er in die Secte der Monotheleten oder Voluntariorum verfiele / und seines Bruders Tochter / Martinam, schändlicher Weise ehlichte / worbey er ein Gesetz ertheilete / daß

je-

jederman dergleichē Blutschande zugelassen seyn solte; welches so wol den Christen als den Heyden zu grossen Aergernis gereichet. Einige Zeit zu vor hatte der Lügen-Prophet Mahomet in Arabien seine neue Religion auff die Bahn gebracht / welche aus dem Catholischen / Arrianischen / Nestoranischen / Jüdischē und Heydnischen Glauben zusammen geschmiedet war / und also konte jederman in Orient etwas in dem Alcoran finden / daß sich mit seiner vorgefasseten Meynung reimete / da denn sein / dem äußerlichem Ansehen nach / frommes Leben / worvō die Christen schon dazumahl ziemlich abgewichen waren / nebst den falschen Mahometanischen Wunderwercken ein kräfftiges Mittel war / die Einfältigen theils von der Warheit abzuführen /

theils in noch grössere Irrthümer zuverwickeln. Hierzu kam ferner / daß die Saracenen von Käyser Heraclio in langer Zeit keinen Sold erlangen konten / und dannerhero erwählten sie den Propheten Mahomet zu ihren Heerführer / also daß in weniger Zeit Syrien / Africa / Egypten und Jerusalem sich dem Käyserlichen Gehorsam gäntzlich entzohe. Niemand konte Mahomets ehrgeitziges Vorhaben besser unterbrechen / als die Christenheit / und dieses war ihm als einen arglistigen und scharffsinnigen Kopffe / keinesweges verborgen : Darum ließ er überall / wo er Meister spielete / öffentlich kund machen / daß alle Religionen geduldet werden solten / inmassen denn auch noch heute zu Tage ein wahrhaffter Syncretismus in Türckey regieret /

ret/gegen das Christenthum erzeigt er sich aber/dem Scheine nach/am allergewogensten/und damit er sich desselben Lehre zu seinem Zweck und Vortheil/zu Nutze machen/hingegen aber die Christen von seiner phantastischen Lehre nicht abschrecken möchte/so gab er vor/Christus sey ein weit grösserer Prophete als Moses/und von der Jungfrau Maria/welche von aller Erb-Sünde und Versuchung des Teufels befreyet/gebohren worden. Inmassen denn auch der Alcoran ausdrücklich besaget/ Christus seye das Wort GOttes/und haben nicht allein selbsten Krancke geheilet/Todte aufferwecket/ und andere dergleichen Wunder gethan/sondern seine Jünger hätten auch eben dergleichen in seinem Nahmen ausgerichtet. Ja damit

man sehen möchte / daß Mahomet das Christenthum dulden und nicht verfolgen oder ausrotten wolte / so ließ er sich in seinem Alcoran mit diesen Wortẽ vernehmen: O Ungläubige / was ihr anbetet / das bete ich nicht an / und was ich anbete / das betet ihr nicht an: Haltet ihr euer Gesetz / und ich will das meinige halten. Dieses war wiederum ein geistlicher Staats-Streich / wodurch er viele Christen / die von der Römisch-Catholischen Kirche abwichen / unter seine Herrschaft brachte / weil dieselben allbereits von dem päbstlichen Stuhle heftig verfolget wurden. Also hatte er seine Gewalt und Ansehen unter dem arglistigen Fuchsbalge der Schmeicheley und Religi-

ons-Duldung nach und nach vergrössert/ biß er sich in seinem auffgerichteten Lügen-Reiche feste genung gesetzet/ worauff er numehro rathsam zu seyn erachtete/ die Wolffshaut der Tyranney heraus zu kehren/ und schrib das 4te Capitel des Alcorans vom Schwerdt/ welches ihm GOtt in der Nacht nebst einem wircklichen Schwerdt vom Himmel gesendet/ ihm auch zugleich die Macht gegeben haben solte/ diejenigē damit zuvertilgen/ welche sich seinem Gesetze entgegen stellen würden/ gestalt denn in solchem nach Christen-Blut dürstendem Capitul unter andern auch diese Worte zubefinden: Wenn ihr an die Ungläubigen gerathet/ so schlagt sie zu tode; hauet ihnen die Köpffe ab oder nehmet sie gefangen/ und bindet sie so lange biß sie sich mit Gelde lösen/ od biß ihr vor rathsam achtet/ sie wie-

wieder lauffen zu lassen. Lasset euch nicht abhalten/ sie zuverfolgen/biß sie die Waffen nieder legen/uñ euch unterthänig werden. Nach der Zeit haben die Musel-Männer den subtilen Kunstgriff/ vielleicht von den Christen selbst/ gelernet/ wie man nehmlich andere Glaubens-genossen unvermerckt in einem Reiche/ vertilgen solte: Denn es können nicht allein diejenigen/ welche einer groben Missethat schuldig seynd/ der gebührenden Strafe durch die Beschneidung entgehen/ sondern die unter der Ottomannischen Pforte wohnende Christen müssen auch über die schweren Schatzungen noch dazu ihre Kinder zum Tribut geben/ damit die Menge der Mahometaner jderzeit wachsen möge. Aus dieser Ursache dulden sie auch wohl die Christlichen Kirchen/ und andere Gebäude an den Orten/ wo sie

vormahls gestanden: Allein/ so ferne sie durch Feuer oder andre Unglücks-Fälle verwüstet werden/ ist den Christen nicht erlaubet selbige wiederum auffzubauen/ wodurch nothwendig mit der Zeit alle solche Kirchen in Türckischen Reich/ wie bereits an vielen Orten geschehen/ zu Grunde gehen müssen. Hiervon kan der grosse Brand zu Galata/ und nachmahls zu Constantinopel im Jahr 1660. ein klägliches Exempel vor Augen stellen. Dazumahl wurden sehr viele Kirchen und Capellen eingeäschert/ welche die Christen in kurtzen wiederum auffbaueten: sie waren aber kaum zur vollkommenheit gebracht/ so wurden dieselbē uff Befehl der Richter allesamt nieder gerissen/ mit dem Vorwand/ das Türckische Gesetze liese nicht zu/ eine Christliche Kirche/

daran

daran nichts mehr/als das Fundament übrig geblieben/ wieder auffzubauen. Ferner bedienten sie sich dieser geistlichẽ Stats-Maxime, daß wenn ein Mann die Türckische Religion annimt/ so müssen alle Personen in seinẽ Hause/ die nit über 14. Jahr alt seyn/seinem verdamlichen Abfall nachfolgen. Diejenigen aber/ welche von der Mahometanischen Religion schimpflich oder nur einiger maßen nachtheilich geredet/wie nicht weniger diejenigen/welche ihre Zunge beym Trunck übereilet/ und sich verlauten lassen/ daß sie Türcken werden wollten/ oder welche sich mit einer Mahometanerin fleischlich vermischet/ müssen alle insgemein solchen Glauben annehmen/ oder ohn eintzige Gnade sterben. Wer wolte nicht auch dieses vor eine kluge Erfindung

halten

halten/ ihre Secte zuerweitern/ daß sie es vor die gröste Sünde achten/ eine Festung mit accord zu übergeben/ darinnen einmal eine Mosche erbauet und allwo der Alcoran gelehret worden? Daher kommet es/ daß so bald die Türcken einen Ort erobern/ sie alßbald einen solchen abergläubischen Tempel darinnen aufbauen/ damit diejenigen/ so zur Besatzung dienen/ im Gewissen verbunden seyn/ sich biß auffs Blut zu wehren/ und hierzu hilfft der wohl-ausgesonnene Glaubens-Artickul nicht wenig/ welcher lehret/ daß die Seelen derjenigen/ die im Kriege wider die Christen ums Leben kommen/ von Mund aus gerades Weges in das Paradies fahren/ obschon dieselben in ihren gantzen Leben sonsten kein gutes Werck verrichtet.

Wolte man nun menschlicher

Weise die Ursache untersuchen!/ warum diese schädliche Bruth des Mahomets in so vielen Seculis vermittelst ihrer arglistigen Grund-Regeln/ der Religion nicht noch grössere Conqvesten gemachet/ so möchte vielleicht dieses nicht eine der geringsten seyn/ daß sich ihr Aberglauben nach Mahomets Todte in ungleiche Spaltungen getzeñet/ inmaßen deine/ wie Campanella von der Spanischen Monarchie cap. 28. erzehlet/ in dem Königreich Tunis die Türckische Religion allein in mehr als 60. Secten getheilet ist/ daher die Verbitterung unter ihren eigenen Glaubensgenossen so groß/ daß nach Leonclavii Aussage/ der Mufti einsmals gegen einen Christen vorgegeben: Es geschehe GOtt ein weit angenehmerer Dinst/ weñ man einen einigen Persianer

des

des Glaubenswegen umbringe/ ob er schon auch ein Mahometiste sey/ als wenn man 70. Christen erwürgete. Jedoch wäre zu wünschen/ dz der Christen gleichmäßige Uneinigkeit nicht ebenfals als eine Verhindernis des völligen Sieges über diese Feinde der Warheit müste angesehen werden/ welches leider! so offenbar/ daß es zu Bedeckung unser eigenen Blösse besser verschwiegen als erzehlet wird. Nichts destoweniger hat es nunmehro dz gäntzliche Ansehen/ als ob dieser mächtige Staats-Colossus biß zur letzten Stunde seines herannahenden Unterganges gelanget sey. Er hat bißhero von den harten Streichen der Christl. Waffen hefftig gewanket/ anitzo aber fängt er an/ aus allen Leibeskräfften zu zittern uñ beben/ nachdem er an dem Heldenmüthi-

thigen Könige von Polen einen andern Scanderbeg zum Nachbar bekommen/ dessen tapfere und unüberwündl. Faust dieses ungläubige Reich leichtl. vollends übern Hauffen werffen könte. Uñ gleich wie sich dz occidentalische Käyserthum mit einem welt-bekandten Augusto angefangen/ dargegen aber unter einem Augustulo geändiget: Also wird das orientalische Käiserthũ verhoffentl. unter dem Aller-durchlauchtigsten Augusto II. aus seinen Ruinen zu immerwärenden Nachruhm wiederum in die Höhe geführet werden. Als die Stadt Constantinopel 1453. unter das Türckische Joch gebracht wurde/ bekleidete Fridricus III. dem Abendländischẽ Käiser-Thron/ und vielleicht soll diese Käiserl. Residentz nach so langwieriger Sclaverey durch einen großmüthigen FRIDRICH in kurtzem aus ihren beschwertlichen Banden wiederum erlöset werden. Alsdenn möchte des in Sachsen bekanten Crimeri wunderſame Prophezeyung/ die er im Jahr 1553. geschrieben/ uñ welche schon in vielen Stücken genau eingetroffen/ zu ihrer gäntzlichen Erfüllung gedeyhen/ worvon wir allhier nichts weiters gedencken/ sondern einen gewissen Poeten dießfals einige Zeilen zum Beschluß abborgen/ die er seinem Glück-Wünschungs-Gedichte in verwichenen Jahre einverleibet:

Der

Erde

Wi en.
ein:
So/
n/
Der
C
Der
C
Wet.

el oder
schen Ar
AHOM

bdul - S

dessen
nem-
n.

Fatime.
der Aisc
bohr

a-
et,
u-
e-
et
me
ra-
er
as
et/
er
ch
ch

DEr Pohlen Fußfall ist nun allbereit geschehen/
Der Churfürst/der nunmehr gekröhnte Würde trägt/
Wird sich/weñs GOtt so fügt/ie mehr u. mehr erhöhen.
Trifft nach des Höchsten Rath/die Prophezeyung ein:
So dürffte Mahomet ein schlimmes Antheil kriegen/
Fürst/Chur- und König muß in kurtzen Käyser seyn/
Den weder Trotz noch Feind ohnmächtig übersiegen/
Crinerus geht mit Recht den Reichs-Oraculn für/
Der den gestürtzten Stuhl vor langer Zeit gezeiget.
Es darff noch kurtze Frist/ so triumphiren wir/
Wenn Er dem Hunde dort den Rücken vollends beuget.

Stam-Taffel oder Beschlechts-Register des falschen Arabischen Propheten MAHOMETIS.

Abdul - Mutalib.

Abdula

Muhammet unter dessen Weibern die Fürnemsten gewesen.

1. Chadiga Hadegia.
2. Aische. des Ebubekirs Tochter.
3. Ofesa. Des Omers Tochter.
4. Sara. Des Osmans Tochter.

Fatime. Von der Aische gebohren.

Abutalip: oder welches besser ist Ebu-tabil.

Ali Alh. Des Muhamets Tochtermañ/ welcher von desselben Tochter Fatime zween Söhne gezeuget/ wie die Musulmanler fürgeben/beyde Caliphas.

Hasan oder Chasan.

Husein oder Chusein.

Geschlechts-Re-
abischen Propheten
METIS.

Nutalib.

Abutalip: oder welches besser ist Ebu-tabil.

Ali Alh. Des Muhamets Tochtermañ/ welcher von desselben Tochter Fatime zween Söhne gezeuget/ wie die Musulmanler fürgeben/ beyde Caliphas.

Von
he ge-
en.

Hasan oder Chasan.

Husein oder Chusein.

Das 1. Capitul.

Von der Türcken Glauben/ Gottes-Dienste / Gewohnheiten und Wallfahrten.

MAchomet, Mahomet, Muhamet, Mahumet, Muhammed, Mehemet oder Mehmet (welcher Nahme in Arabischer und Türckischer Sprache so viel bedeutet/ als ein Geliebter oder Gelobter/ nachdem er das vierzigste Jahr seines Alters erreichet/ hat von sich ausgegeben/ als ob er göttliche Offenbahrungen hätte/ auch

durch den Engel Gabriel ihme ein neues von GOtt verordnetes Gesetz/ welches er in drey und zwantzig Jahr lang/ insonderheit bey denen in Arabia gelegnen beyden Städten/Mecca und Medina hernach geprediget/ auffgetragen worden.

Von solchen himlischen Offenbahrungen nun/ so seinem Vorgeben nach/ zu verschiedenen Zeiten ihm wiederfahren/ ist das Buch/ der Alcoran genannt/ geschmiedet und zusammen geraffet worden.

Was der Nahme des Alcorans anlanget/ so heisset derselbe/ wie etliche wollen/ GOttes Gesetze/ und wird hergeleitet von Al oder Allah, GOtt und Curan oder Zunan Gesetze. Andere deuten es von dem Hebreischen radice Kara, id est, vocavit, von welchem radice, das Wort mikra, das ist/ Lectura eine Zusammenlesung/ und gleichsam propter excellentiam sacra scriptura, herrühret. Und meldet ein gewisser Author, daß wie der

Ho-

Homar oder Omar zu Damasco ein Mahumetanisches Concilium angestellet/ den Alcoran in eine richtigere Ordnung zu bringen/ habe er die übrigen manuscripta (welche theils der Mahomet selbst/ da er/ was ihm nur eingefallen/ nach Art der weisen Sybillen/ wie hiernechst in der Beschreibung seines Lebens gemeldet soll werden/ so fort auff eine Schartecke ungeachtet es dem vorigen zuwider oder nicht/ gesetzet/ theils auch seine Nachfolger aus sonderbahrer Eingebung auffgezeichnet) durch zweyhundert Maulesel/ so darmit beladen worden/ wegtragen und in den Fluß Jordan werffen lassen.

Dieses Lügen-Buch wird bey den Türcken so heilig geachtet/ daß solches niemand mit ungewaschenem Leibe und Händen nur berühren/ vielweniger auffthun oder lesen darff/ es sey denn/ daß er es aus Noth thue/ auff welchem Fall er doch ein wöllen leinen oder ander Schnupff-Tuch da-

rum winden muß/ damit es mit blossen Händen nicht angegriffen werde. Wie nicht weniger wird für eine grosse Sünde gehalten / diesem heiligen Buch/ oder dem so es liesset / den Rücken zu zukehren : Hergegen werden die Hitet, das ist : **Diejenigen / so diesen Alcoran rein abschreiben /** weil die Türcken keine Druckerey gebrauchen /reichlich belohnet /und wird ein Exemplar wohl vor 3. 4. 500. biß 1000. Kronen verkauffet und bezahlet. Wie denn auch diß Huffaz, das ist : **Dieselbigen/ so dieses Buch im Gedächtniß behalten / und auswendig können/** fast als Götter geehret/ und von denen Leuten / welche Mittel haben/ offt in ihre Häuser geladen/auch nach Heydnischer Art/oder vielmehr Nachäffung des alten Testaments mit lieblichen Räuch-Werck geehret / stattlich tractiret und allerhand Gast-gewöhnliche Behäglichkeiten ihnen erzeiget werden.

Sie geben auch vor / daß GOtt/

der

der alles in einem Augenblick / nicht aber in 6. Tagen erschaffen / einen schönen Alcoran geschrieben habe / den er am Jüngsten Tage vorzeigen werde.

Sonsten bestehen der Türcken drey haupt-Bücher (1) in dem Alcoran, (2) In dem Assonah, darinnen die Traditiones ihrer Propheten und die Auslegungen ihrer Weisen aufgezeichnet zu finden. Und (3) in einem andern Buch / darinnen die Folgereyen aus den vorigen beyden gezogen seynd. Und diese Schrifften haben solche Verwirrungen verursachet / daß man unter den Mahometanern über 72. Secten zehlet.

Alleso wohl in frembder als auch in ihrer eigenen Sprache beschriebene Blätter und Stücklein Papier verwahren sie auffs fleißigste / darmit sie nicht mit Füssen getreten / oder sonsten zur Ungebühr gebrauchet werden mögen / weil sie besorgen / daß etwa ein Vers aus dem Alcoran oder aber

der Nahme GOttes darauff geschrieben stehe.

Sie nehmen auch aus dem Alcoran einige Verse/ welche sie für alle böse Zufälle/ Zauberey/ beschreyen oder beruffen/ ansteckende Kranckheiten und dergleichen/ an statt eines Amulets am Halse und Armen tragen/ und vermeynen also gewiß/ daß sie dadurch von aller Gefahr Leibes und der Seelen gesichert seyn: Dahero hassen/ verfluchen und vermaledeyen sie die Christen/ daß sie so wohl das unbeschriebene als beschriebene Papier liederlich mißbrauchen/ und zu garstigen unflätigen Dingen anwenden: Gestalt sie denn auch diejenigen abgeschriebenen Alcorans, welche gantz abgenützet und unbrauchbar worden/ in eine Wand einmauern/ damit ihn niemand zureissen/ mit Füssen darauf treten/ oder zu ungebührlichem Gebrauch anwenden möge.

Es werden auch zu Erhaltung Sieges oder einiger anderen Gnade von GOtt

GOtt/ iedoch auff des Keysers austrücklichem Befehl/ etliche sonderliche Surath, das ist Capitel daraus gelesen; Ingleichen wenn Ungewitter auf der See vorhanden/ oder wenn eine Schlacht soll gehalten werden/ so binden sie unterschiedliche Verse aus diesem Läster-Buche an die Fahnen, Sie lesen fast alle diesen Alcoran, und zwar mit solchem Aberglauben/ daß sie alle Buchstaben/ accentus und periodos gleichsam zehlen/ ihrer wenig aber haben einigen Verstand davon/ doch wird er ihnen von den Predigern ausgeleget; Welche Prediger/ sich dessen nicht unterstehen dürffen/ wenn sie nicht über alle massen sehr geschickt und tüchtig darzu erfunden werden.

Dieses Buch oder der Alcoran, welches so wohl geist- als weltliche Gesetze in sich begreiffet/ und alle Händel und Mißverständnisse nach demselben geurtheilet uud geschlichtet werden/ lehret un. gebietet vornehmlich zu glauben.

1. Daß ein Einiger GOtt und in dem göttlichem Wesen nur eine einige Person / ohne Mittgenoß oder Gleichen / nicht aber drey Personen seyn ; Ein Schöpffer / Geber / Erhalter und Verwechseler aller Creaturen / ohne Vater und Sohn / als der nicht gebohren worden / oder gezeuget hat / nirgend bleibet und doch allenthalben ist ; Der da kein Bildniß / Eigenschafft / Farbe oder Gliedmassen hat / ohne Anfang ist / und ohne Ende bleiben wird ; Dessen Wesen aus ihm selbst / uud nicht von einem andern ist ; Und dessen Natur allezeit in einem Stande bleibet / auch niemahls einige Affecten des Gemüths empfindet ; Der alles geschaffen / wenn er will / zu nichts machen / und doch wieder anrichten kan ; Der niemandes bedarff / und doch alle seiner nöthig haben ; Der wenn alle Ungläubige

bige gläubig/ und alle Gottlosen gottesfürchtig werden / davon keinen Nutzen/ und wenn alle mit einander Heyden wären / und ihn nicht anbeteten/ keinen Schaden hat; Welcher lebet / und alles was verborgen und offenbar / ja die Zahl der Blätter auff den Bäumen / die Körner des Sandes am Meer/ und die Haare wie ingleichen alle absonderliche und allgemeine geschehene und zukünfftige Dinge / die Gemüther und Hertzen/ gegenwärtiges und abwesendes weiß und kennet. Daß er auch alleine und sonst kein anderer diese Wissenschafft hat; der nichts vergessen/ nicht irren/ noch etwas versäumen kan; der alle Stimmen / wenn heimlich oder laut geredet wird/ auch die allerleisesten Geräusche oder Gethöne höret / auch bey dunckler Nacht der schwartzen Ameisen Gang auff dem schwartzen Steine sie-

het; dessen Hören und Sehen dem menschlichen Hören und Sehen ungleich; und alles / es sey gutes oder böses / von seinem Willen herrühret. Der der Gläubigen Glauben / und Gottfürchtigen Gottesfurcht / der Heyden Unglauben / und der Boßhafftigen Bubenstücke will / und so er solches nicht wolte / kein Gottloser / noch Verkehrter wäre: Ohne dessen Willen die Fliegen ihre Flügel nicht bewegen können / dessen Geheimniß unaussprechlich / und durch den allersubtilesten Verstand unerforschlich seyn / auch dem Menschen nicht zugelassen / solchen Geheimnissen nachzuforschen sondern daß ihm diejenigen / welche anjetzo erzehlet worden / zu glauben / genug seye.

2. Daß die Engel / GOttes gehorsame Diener / welche nicht sündigen / nicht essen / nicht trincken / und weder männliches noch weibliches Geschlechts

schlechts seyn; Unter welche die/ so zu GOtt getreten/ wie auch die Propheten / gehören / deren ieglicher sein Ampt und Verrichtungen habe; Etliche im Himel/ andere auff Erden; Etliche stehend / etliche gebogen; Etliche ausgestreckt / etliche Lobgesänge singende; Etliche den Menschen vorgesetzet / deroselben Wercke / sie seyn gut oder böse / zu beobachten; etliche zu Wächtern der Menschen; etliche mächtiges Leibes / und überaus grösser Stärcke; Daß sie auch in einer Stunde vom Himmel auff die Erde steigen / und mit einer Feder aus ihren Flügeln Berge auffheben und von einander setzen können; Derer grösseste und mächtigste der Engel Gabriel sey. Ezrael nehme der verstorbenen Seelen auff/ und werde genennet der Engel des Todes. Israfil solle die Posaune zum jüngsten Gericht blasen/ welche Posaune er immer am Munde gesetzet halte / und GOttes Befehl erwarte; Wenn er nun solchen Befehl würde bekommen / werde

er blasen / und von diesem Schall der Posaunen alles was lebendig ist / es seyen Seelen oder Leiber / sterben. Dieser Engel selbst werde vergehen / und das gantze Universum viertzig Jahr ledig bleiben / nach verflossenen diesen Jahren aber werde gedachter Israfil von GOTT wiederum auffer-wecket / lebendig werden / und für dem erzittertem Gericht erscheinen sollen. Lucifer oder Iblis genannt / der vor-hin ein Engel des Lichts gewesen / aber weil er GOttes Befehl / nehmlich / daß er für Adam / welcher erst neu-lich erschaffen / zugleich mit andern En-geln solte niederfallen / ungehorsam sich erzeiget / und hoffärtiger Weise gesa-get: Daß / weil er aus Licht / Adam aber aus Erde erschaffen / er besser denn Adam / seye dieserwegen aus dem Himmel geworffen / hoffe aber am jüngsten Tage wiederum Gnade zuer-la gen.

Dieser Lucifer oder Iblis habe viel Söhne gezeuget / mit welchen er den

Men-

Menschen zuwider lebe; Dieses seyen die bösen Engel und Versucher/ dieselbe hätten die Macht/ in alle Gliedmassen der Menschen zu dringen/ doch könten sie nur veranlassen / niemand aber zum Unglauben und Verstockung zwingen ; Ein ieder solte sich für ihnen hüten/ und gewiß dafür halten / daß sie Feinde des menschlichen Geschlechts seyen.

3. Daß 4. sonderliche Bücher/ als die Bibel dem Moysi / die Psalmen dem David ; das Evangelium JEsu Christo ; und der Alcoran dem Mahomet vom Himmel gesandt worden / die alle warhafftig seyen ; Doch weil die drey ersten/ von den meisten falsch abgeschrieben / verdolmetschet/ verfälschet/ verdorben und in Abgang kommen/ so seyen sie durch den Alcoran, der am letzten gesendet/ abgeschaffet worden / zumahlen in demselben alles/ was vorige Bücher in sich hielten/ begriffen / und biß an den Tag der Aufferstehung ohne Ver-

mehr- Verminder- und Verfälschung bestehen würde.

4. Daß die Propheten u. Evangelisten von GOtt gesendet / die Warheit zuverkündigen. Adam / der Propheten Vater sey aus dürrem Koth zusammen geblasen / damit er seinem Geschlechte seinen Werckmeister predigte. Welcher Adam der erste Prophet / gleich wie Mahomet der Letzte in diese Welt gesendet sey; Dieses Mahomets Seele sey so wohl der Menschen als der Teufel halber / von Ewigkeit hero erschaffen / und in einer brennenden Fackel / biß zu dem Tage seiner Geburt / erhalten. Das Gesetze so ihm gegeben / werde bleiben in Ewigkeit / dessen Nachfolgere allenthalben die fürtreflichsten bey GOTT / und dessen Wunderwercke / wie sie sich in seinem Leben erzeiget / also auch nach dem Tode bleiben würden; Aus seinen Fingern seyen Brunnen geflossen; Den Mond habe er mit einem eintzigen Zeichen seines Fingers in zwey

Theile

Theile getheilet/ welche Theile aus ihrem Creyß/ ihn als einen Heiligen zu verehren herunter gestiegen / in seinen Schoos eingegangen / und durch die Oeffnung seiner Ermel ausgehende sich wieder an ihren vorigen Ort begeben hätten. Die Felsen / Bäume und Thiere redeten ihn an/ und erkenneten ihn für den warhafftigen Propheten GOttes.

5. Das ein Jüngster Tag / und alle die Zeichen / von welchen Mahomet verkündiget/ daß sie vorhero erscheinen solten / sich warhafftig ereignen werden; Nehmlich:

1. Die Zukunfft Deggiali, das ist des Antichrists.

2. JEsu Christi Absteigung aus dem Himmel / auff daß er denselben umbringe.

3. Die Gebuhrt Muhdi, das ist des Regirers aus dem Stamme Mahomets / welcher mit JEsu Christo überein stimmen/ und ihm seine Tochter verheyrathen / auch zur selbigen Zeit viertzig Jahr lang ein Glaube durch

die

die gantze Welt bleiben/und durch das Zeugnis JESU Christi/ solcher der Mahumetische seyn werde.

4. Der Ausgang Gog und Magogs, nehmlich der Scythen des euersten Orients/ welche kleiner als die Ameisen/und andere kriechende Thiere seyn/ der gantzen Welt Wasser austrincken/ und die Menschen deßwegen durstes sterben würde. Dieser Scythen/ Gog und Magogs sollen 50000. in eines Menschen Ferse wohnen/ und sich verwundern/ daß vor alters solche Schlösser gebauet worden.

5. Der Anfang der Sonnen vom Niedergang/und der Niedergang vom Auffgang.

6. Der Todt aller Thiere;

7. Sollen die Berge durch die Lufft fliegen.

8. Die Himmel zerschmeltzen/und nach etzlicher Zeit wieder erneuert werden.

9. Der nackenden Menschen Auferstehung von den Todten.

10. Sollen der heiligen Propheten/

Lehrern

Lehrern und frommen Männern schönen himlische Röcke/ Hutet genannt/ und gläntzende Thiere Drurack aus dem Paradeiß geschicket werden/ mit welchen sie bekleidet/ zu Gottes überschattendem Throne sich begeben/ und daselbst sitzen sollen.

11. Die andern Völcker aber/ nackend/ hungrig/ durstig/ und für Furcht ihr Wasser lassende/ auff den Füssen stehen bleiben/ Nach Verfliessung einer Zeit aber gegen die Sonne geführet werden/ und da sie auff eine Meile derselben annahen/ vom heissen Schweiß trieffen; etliche biß an die Schenckel/ etliche biß an die Knie/ etliche biß an die Nieren/ etliche biß an den Halß/ etliche biß an den Mund/ uñ etliche biß an den Haupt-Würbel in Schweiß eingetauchet werden.

In diesem Zustande sollen sie 50000. Jahr bleiben/ und vor ihre Wercke eine Belohnung fordern.

12. Darnach soll eine Wagschale zugerichtet und eines ieden gute und böse Wercke gewogen werden; Die-

jeni-

jenigen nun / derer gute Wercke überwägen / die werden in das Paradieß / derer böse Wercke aber schwerer sind / in die Hölle gehen / wo GOtt ihnen nicht vergeben wolle / oder sie durch der Propheten / Heiligen / Gelehrten / und frommer Leute Vorbitte erlöset würden; jedoch der außer dem Glauben stirbet / werde aller Vorbitte beraubet seyn / und niemahls von der Höllen-Straffe erlediget werden. So er aber in dem Glauben sterben / seine Sünde überwägen / und keine Vergebung noch Abbitte folgen solte / werde er nach der Menge und Beschaffenheit seiner Sünde mit höllischem Feuer gebrennet werden / endlich aber in den Himmel kommen.

GOtt werde selbst / doch ohn einen Mittler / bey einem jeden Menschen nachforschen / auch von den Tyrannen wegen der Untergedruckten Rechenschafft fordern / und so sie einige gute Wercke gethan / solche wegnehmen / selbige hingegen denenjenigen / welche Unrecht erlitten / schencken; so sie aber

deren

deren keine besitzen oder gethan haben/ die Missethat derjenigen / welche mit Schmach und Gewalt angegriffen/ von diesen abnehmen / und auff jene legen.

13. Die Brücke Sirath, welche dünner als ein Haar / und schärffer denn ein Schwerdt seyn wird/ solle vor die Hölle ausgespannet werden. Alle Völcker müsten hinüber gehen/ etliche wie ein Blitz / etliche wie der Wind/ etliche wie ein Jagd-Schiff/ etliche wie ein schnell-trabendes Pferdt/ und etliche/ so mit vielen Sünden beladen/ gar mühsam und schwerlich/ als wenn sie dieselbe auff den Schultern trügen. Die Verdammten aber würden nicht hinüber kommen/ sondern in die Hölle hinnunter fallen; Hingegen die Gerechten / oder Gerechtfertigten/ leicht hinüber lauffen/ und zum Himmel gelangen.

14. Ein jeder Prophet werde seinen eigenen Fisch-Teich haben / aus welchem er / ehe er zum Himel komt/ mit seinen Völckern trincken würde.

Des

Des Mahomets Fisch-Teich werde dennoch grösser seyn/ denn der andern/ und von einer Ecken zur andern auff eines gantzen Monats Reise sich erstrecken. Bey den lebendigsten und frischesten Bächen werden mehr Krüge gesetzet stehen/ als Sterne am Himmel seyn/und werde denselben/ der ein mahl daraus getruncken / nicht mehr dürsten/ auch werde das Wasser in den Fisch-Teichen weisser als Milch / und süsser denn Honig seyn.

Die Gottsfürchtigen werden/ wenn sie einmahl in den Himmel gelanget / ewig darinnen bleiben / und nimmermehr heraus kommen/daselbst werde auch kein Todt und kein Alter seyn. Die Kleider werden nicht veralten; Keiner werde seine Nothdurfft thun/sondern alles durch die Schweiß-Löcher ausleeren ; Kein Schlaf/ keine Arbeit noch Empfindung werde alldar seyn; himmlische Jungfrauen Hur genannt/ und andere Weiber werden daselbst ihre Zeiten nicht empfinden/ oder ins Kind-Bette kommen ; keine

ver-

verkehrte Sitten/kein Haß noch Neid/ sondern eine ewig-währende unverfälschte Liebe werde sich allda finden; Was für Speiß und Tranck sie begehren/ solle ihnen aufgetragen/ die Speisen aber nicht gekocht/ sondern iederzeit fertig gefunden werden; Die Erde werde von Biesem seyn/ auff welcher die großen Häuser mit silbern- und göldenen Ziegeln bedecket/gebauet/ mit reichen von Gold und Edelgesteinen gewirckten Tapezereyen behänget/ und mit schönen gestickten Haupt-Küssen gezieret; Die Stühle von köstlichen Steinen gehauen seyn; und ihnen auch die lieblichsten und schmackhafftesten Weine von denen schönsten Einschenckerinnen zugetruncken werden; Und die Vermischung mit jungen Mägdlein und Knaben/ so mit Knie-Bändern/ Halß-Ketten und Ohren-Gehencken geputzet so lang es beliebig/ vergönnet seyn; In der Höllen aber werden die Ungläubigen und Teufel ewig/ und zwar unsterblich/ bleiben. Diese werden

von

von Cameels-dicken Schlangen / und abscheulichen Scorpionen / so groß wie die Maul-Esel am Halse hängend geplaget / auch im Feuer / siedendem Wasser und heissem Pech verbrennet / und denn die zu Kohlen verbrandten Leiber wiederum mit neuem Fleisch und Haut umgeben / auch mit unendlicher greulicher und unaussprechlicher Strafe beleget und gemartert werden.

6. Daß alles Gute und Böse aus Göttlichem Rathschluß und Versehung geschehe. Was gewesen ist und noch geschehen soll / seye vorher versehen / und im Leuh und Mafuz, das ist in der beybehaltenen Taffel aller Göttlichen Versehungen und Schickungen von Ewigkeit hero geschrieben. Der Schrifft dieser Tafel könne nichts zuwider geschehen; Der Gläubigen Glaube und Gottesfürchtige Andacht nebenst andern guten Sachen / geschähe mit Wissen / Willen / Versehung / Beyfall und Gefallen GOttes / und

Ein-

Einschreibung in erwehnte geschaffene Taffel. Also auch der Ungläubigen Unglaube/ der Ubertreter Verachtung und alles Böse geschähe zwar mit Wissen/ Versehung / Verordnung / und Einschreibung in obgemeldte Taffel/ aber nicht mit Einstimmung oder Gefallen Gottes.

Warum aber GOtt solches verordnet/ haben oder nicht haben wollen/ stehet niemanden zu / nachzuforschen/ weil es Göttliche Geheimnisse seyn/ derer Ursach bey ihm allein beruhe. Ja eh werde gegen GOtt schwer gesündiget/ wenn man unerforschliche und zuwissen unmögliche Dinge ergrübeln wollen.

Hier ist zu mercken/ daß weil die Türcken das Fatum Stoicum so abergläubischer Weise ausdeuten/ so scheuen sie weder Gefahr noch Kranckheit/ und vermeynen / wer sterben solle/ der müsse sterben/ und wer erhalten werden solle / dem könne keine Gefahr zustossen; Dannenhero / wenn unter ihnen eine Pestilentz entstehet / so denn

denn in der Türckey hin und wieder/ besonders im Sommer und Herbstzeit zugeschehen pfleget / und zwar/ wie die Medici fürgeben / die Türcken wenig warme Speisen / hergegen viel rohe Früchte geniessen / wodurch das Geblüthe leichtlich verderbet und angestecket werden kan / so bekümmern sie sich wenig darum / besuchen einander/ verkauffen oder tragen alsobald den andern oder dritten Tag der Verstorbenen Kleider / und schreiten hierauff zu einer andern Heyrath ; Und ob schon bißweilen in Constantinopel in einen Sommer bey 10. 20. 30. 40. biß 50000. Menschen an der Pest oder an einer andern gifftigen Kranckheit sterben/ wird solches doch wenig geachtet/ weil es durch die unvermeidliche Prædestination geschehen / und weil sie dannenhero haben sterben müssen.

Dieses sind also die sechs Haupt-Articul des Türckischen Glaubens/ welche sie mit dem Hertzen glauben/ und mit der Zungen bekennen müssen/ indem sie sagen: Amentu billahi ve,

malai

malai, Hetihi ve, Kutubili ve, rusulihi, velgevim illáhiri ve Kader hayir ve scerrinim állah: das ist: Ich gläube an GOtt und die Engel / und die Bücher und die Propheten / und an den Tag des Gerichts / uñ an die Verordnung gutes uñ böses von dem höchsten GOTT. Diesen Glauben unterhalten sie nun durch fünff eusserliche Wercke / nehmlich: 1. Durch Zeugnis oder Bekäntniß. 2. Gebete. 3. Allmosen. 4 Fasten. und 5. durch die Reise oder Wallfahrt nach Mecha / im Fall das Zehrgeld zureichet.

Das Zeugniß oder Bekäntnis ist die formul, vermittelst welcher sie zur Mahometischen Secte schreiten / nehmlich: La Jllah Jlla Llah Muhamet erresul illahi. das ist: Es ist nur ein Gott / und Mahomet ist Gottes Prophet. Oder wie es der Sieur de Ryer in seinem aus dem Arabischē ins Französische übersetzten Alcoran giebet; La Jlla alha Mehemet rasul allha:

allha: Es ist nur ein einiger Gott/ und Mahomet sein Prophet und Apostel. Derowegen denn der Türcken erwachsenen Söhnen gar hart eingebunden wird/ diese Wörter offt auszusprechen. Derjenige aber welche von einer anderen Religion zu diesem Mahumetischen Glauben treten wil/ muß entweder/ sofern er eine Person von Condition ist/ in des Käisers selbst-eigener oder in eines andern Herrn oder vornehmen darzu verordneten Mannes Gegenwart seinen Hut/ oder wenn er ein Griech/ Jude/ oder anderer Nation, seine Mütze/ so er vorhin auff dem Haupt getragen/ abwerffen/ und sagen: Er wolle ein Musulmann/ das ist: ein Beschnittener und durch den Mahumetischen Glauben selig werden; Alsdenn lässet derselbige Herr ein weisses subtiles leinen Tuch oder Binde/ des neugläubigen Kopff darmit umzuwinden/ wie auch ein Pfeil/ welcher diesem in die rechte Hand gereichet wird/

hero

herbringen/ selbigen Pfeil nimt er mit ausgestreckten ersten oder Zeige-Finger/ und wiederholet die vorgeschriebenen von dem Pfaffen ihm vorgesagten Worte. Endlich gehet er bey seite/ da ihm denn in einem andern Gemache die vorigen Kleider ausgezogen/ und andere/ nach Türckischer Art/ angeleget werden; Hierauff wandert er mit dem Pfeile zu denē reichen Türcken herum/ welche dißfals eine besondere Freude erzeigen/ dem neuen Türcken Glücke wünschen/ etliche ihm auch wohl Kleider/ und etliche Geld verehren: darauff er ferner ins Bad gebracht werden muß/ woselbst er gekratzet/ abgeschoren/ gewaschen/ und endlich zur Beschneidung geführet wird.

Die Türcken berichten/ der Pfeil so dem Neu-gläubigen in die Hände gegeben wird/ bedeute/ daß/ als der Engel Gabriel dem Mahomet auff dem Berge Arafat den Alcoran gezeiget/ Mahomet aber wegen der grossen Menge Hunde/ so sich aldar versam-

leten/ und ihm Schaden zufügen wollen/nicht zukommen können / habe ihm der Engel einen Bogen und Pfeil gegeben/ mit dem Bericht/ daß die Hunde diejenigen seyn werden/ so wider den Alcoran streiten/ und sich wider denselben auflehnen würden / darauff er den Pfeil unter die Hunde geschossen/ daß sie sich alle zerstreuet/ und ihn verlassen. Damit bezeiget der neue Türck/ daß er den Alcoran nicht allein in Ehren halten / sondern auch wider die Christen/ welche sie wie hernacher gemeldet werden soll / Jaurs, das ist Hunde nennen) seinetwegen streiten und keinen leben lassen wolle.

Die Arth der Beschneidung/ welche Tsuneth geneñet wird/ ist diese: Es wird aus denen Tüchern und Tapeten ein Fürhang gemacht/in welchen der/so beschnitten werden soll nebenst dem Balbierer / und Vormunde/ oder wer sonsten darzu bestellet ist / hinnein gehet; außerhalb stehen die Trompeter und blasen / wie auch die Trumelschläger

ger mit Paucken und andern bey den Türcken gebräuchlichen Instrumenten und ruffet das darbey befindliche Volck mit lauter Stimme / allah, allah; das ist: Gott/ Gott/ biß so lange der Balbierer mit seiner Arbeit fertig ist. Inmittelst und in dem besagter Balbier mit dem Schermesser die Vorhaut abschneidet / stecket der Procurator oder Vormund dem Neubeschnittenen/ damit er wegen der Schmertzen nicht zu sehr schreye/ von hindenzu seinen Finger mit Honig beschmieret in den Mund; Nach dieser Verrichtung stillet er das Blut durch Auffstreuung anziehender Pulver /als gebranndter Aschen von Rohr/ oder abgeschabtes Pulver von Ziegen-Fellen / und zeiget hernach den Zusehenden die Vorhaut. Hierauf wird der Neu-beschnittene in ein Bette geleget/ und werden etliche Tische/ worbey man des Tages isset / und des Nachts spielet/ dieser wegen zubereitet; Auch beschencken die Gäste den Beschnittenen mit Geld oder andern kostbaren Sachē/

des Morgens gehen sie hinweg/und lassen den Neu beschnittenen mit seinem Vormund allein. So bald er aber gesund worden/ muß er widerum baden.

Ehe aber der vornehmen oder reichen Türcken Söhne in gemelten Fürhang eingehen/werden sie mit köstlichen Kleidern angethan / und durch die Strassen geführet / zu welchen denn armer Leute Kinder oder Knechte/welche sollen beschnitten werden/das denn desjenigen reichē Vater alß ein Werck der Liebe gerne zulässet / und solche Personen seinem Sohne zu Befestigung dessen besorgenden zaghafften Gemüthes willig zugesellet) sich verfügen/ und durch des reichen Gunst umsonst beschnitten werden. Uber das haben auch die Türcken vorbesagtes Zeugniß oder Bekändniß gar offt im Munde/indem sie besorgen/ man könne einer leichten Ursache halben im Glauben bald fallen/ unkräfftig werden und und irre gehen.

Was die Weibs-Personen anlan-

langet/welche sich zum Mahumetischen Glauben begeben/ so sprechen sie bey Abstattung des äußerlichen Zeugnüsses nur allein vorgedachte Worte/ weil sie nicht beschnitten werden.

Bey ihrer Ehe ist nichts sonderliches zu erinnern/ als daß keinem über 4. Weiber zu nehmen erlaubt / und ist Ehescheidung in gewissen Fällen zugelassen / und haben die Priester mit der Copulation nichts zuschaffen.

Sie haben auch unterschiedene heilige Leute unter ihnen/ derer etliche Zakir , das ist: Erinnerer / genennet werden / und diese singen Nachts und Tages / ohne unterlaß auf einerley Weise : La illahe illeleh.

Jedoch ohne Zuthun der Wörter: Mahomet GOttes Prophet; welche Wörter sie auch denen/so in Todesnöthen liegen / in die Ohren schreyen/ und so st an die Fahnen oder andere bekante Orter mahlen lassen.

Das Gebet / ihren Ehestand anlangende/so Heyrathen sie/so zu reden/

gantz nackende Jungfrauen/welche sie den Eltern gleichsam abkauffen/ indem die Braut nichts am Leibe träget/ das sie ihren Eltern/ wenn selbige noch leben / nicht bezahlen müssen/ weßwegen sie auch um geringer Uhrsachen willen wieder geschieden werden können: muß täglich fünffmahl verrichtet werden. 1. Vor der Sonnen Auffgang 2. zu Mittage. 3. Nachmittages. 4. nach Untergang der Sonnen. 5. anderthalb Stunden in der Nacht. Wer diese Zeit nun genau in acht nimmet/ der thut am besten; so ferne aber jemand dem Früh-Gebet nicht beywohnet/ kan er solches in der Zwischenzeit biß zu Mittage ersetzen; oder so er das Gebet im Mittage nicht verrichtet/ mag er dasselbe zwischen der Mittags und Nachmittags-Zeit abstatten/und auch also mit den andern obangedeuteten Zeiten verfahren. Diese Zeiten werden von sonderlich-darzu bestellten Ausruffern insgemein täglich von denen Thürmen sechs mahl/ des Frey-

tags

tags aber/ welcher ihr Sonntag ist/ sieben mahl/ und wenn Ramalan oder der Monat des Fastens einfält/ 8. mal abgeruffen. Das erste Ruffen wird Themschit genennet/ und geschiehet anderthalb Stunde vor dem Tage/ nur allein die Leute auffzuwecken/ damit sie sich waschen und zum Gebet bereiten. Dieses Ruffen wird auch Salam genennet/ das ist der Morgen-Gruß. 2. In dem die Sonne auffgehet/ wird es Sabanamasi genennet/ das ist Morgen-Messe/ und ist das erste Gebet. 3. Sala anderthalbe Stunde Vormittage/ und geschiehet alleine des Freytags/ wodurch die Leute/ sich nur zum Mittags-Gebet zu bereiten/ angemahnet werden/ und da sonsten nur täglich ein Pfaffe von den Thürmern ruffet/ so seynd des Freytags ihrer etliche beysammen/ und intoniren obige Gesänge 4. Oleinammasi, das ist die Mittags-Messe. 6. Aksamnamasi, das Abend-Gebet/ wenn die Sonne untergehet. 7. Chas-

chrinamasi anderthalbe Stunden nach der Sonnen Untergange: 8. Weil die Türcken zur Zeit des Ramasan zu Nacht essen/ wird zu Mitternacht auch abgeruffen /welches darum geschiehet /daß sie essen/ und nicht zu viel schlaffen sollen/ und wird dieses achte Ruffen Abdesalam genennet. Die Wörter solcher Ausruffer von den Thürmen oder andern hohen Oertern / wodurch sie dem Volcke die Gebet-Zeiten andeuten / seynd diese: Der gröste GOtt/ so viermahl wiederhohlet wird: Ich bekenne / daß Mahomet Gottes Prophet sey: Ingleichen zweymahl: Seyd bereit zum Gebet/ seyd bereit zum Heyl. Dieses geschicht auch zwey mahl: alsdenn fänget das Gebet an/ nehml. gröster Gott/gröster Gott. Diese Ausruffer werden Talisman oder Mesio genennet. Wenn selbige etwa an dem Abruffen verhindert werden können es wohl die jungen Studenten an ihre statt verrichten / welche

sich

sich deßwegen zu denen Kirchen begeben/ und darinnen exerciren.

Ihr Waschen geht vor dem Gebet her/ damit sie rein seyn mögen/ gleich wie sie nun fünff mahl beten müssen/ also haben sie auch fünfferley in acht zu nehmen/ welches ihr Waschen untüchtig machet. 1. Wenn sie sich waschen/ hernach ihre Nägel abgeschnitten haben/ und kömt etwas Blut hervor/ so ist solches Waschen vergebens. 2. Wenn sie die Zähne gestochert daß sie bluten. 3. Wenn sie gleich nach dem Waschen an einen heimlichen Ort gegangen. 4. Wenn sie beygeschlaffen. 5. Wenn sie ihr Wasser abgeschlagen/ und das männliche Glied nicht rein genug abgewaschen/ und etliche Tropffen oder Flecken darvon in Kleidern verblieben/ so ist das Waschen vergebens 6. Wenn sie im Waschen ein Weibesbild gesehen/ müssen sie wegen der bösen Gedancken sich gleich wieder waschen/ oder zur Busse zwey oder drey Gebete

oder Messen nach einander thun. Derohalben diejenigen / so beten wollen/ von Samen/ Weiber-Zeit und Blut-Fluß/ auch andern unsaubern Sachen rein seyn müssen / woruntrr insonderheit der Wein und das Schweine-Fleisch / oder Fett gerechnet/ und für die unreinsten Dinge gehalten wird/ gleichwohl werden sie durch das Baden oder Abwaschen davon gesaubert/ welches Waschen Gazel genennet wird, Kurtz vor dem Gebete aber geschiehet das heilige Waschen / welches die Araber Vez - u : die Türcken aber Ebdest nennen / das ist/ eine Waschung der Hände/ des Gesichts/ der Arme und Füsse / da zugleich mit der nassen rechten Hand über den Würbel des Häupts/ und denn mit beyden Händen die hindersten Theile des Halses oder Nackens überfahren werden.

Dieses alles geschiehet in gewisser Ordnung/ und werden unter selbigen

gen Waschungen etliche Gebetlein gesprochen / wenn aber kein Wasser zur Hand ist / waschen sie sich mit Staub von der Erden / reiben damit die Hände und das Gesichte / und vollbringen also die heilige Waschung.

Worbey auch zumercken / daß sie in gantz Asien / zum Nägel-Abschneiden keine Schere brauchen / sondern solches vor eine große Sünde halten / weil es Mahumeth in seinen Gesetzen verboten / dahero bedienen sie sich hierzu eines kleinen Instruments von Stahl / an Gestalt eines Feder-Messers / daran aber nichts als die Spitze geschärffet ist.

Wie hoch der Wein ihnen verboten / auch was für eine grosse Sünde sie durch dessen Gebrauch zubegehen ihnen einbilden müssen / ist aus einem lächerlichen Exempel eines Türcken / dessen Busbequius in der ersten Epistel seiner Türckischen Legation-Beschreibung gedencket / genugsam zuersehen; Ich habe / spricht er / zu Constantinopel

pel einen alten Türcken gesehen/ welcher als er den Becher in die Hand genommen zu trincken/ laut zu schreyen angefangen hat. Alß wir nun die andern/ so in unser Gesellschafft und sonst der Sprache kundig waren/ fragten/ was solches Ruffen bedeutete/ berichteten sie: daß er mit solchem schreyen seine Seele ermahnete/ daß sie sich etwa in einen Winckel des Leibes verbergen/ oder gar so lange ausfahren möchte/ darmit sie nicht dieser Sünde/ welche er itzo im Gebrauch des Weins beginge/ theilhafftig/ und darmit beflecket würde.

Von dem Türckischen Verbot des Schweinen-Fleisches erzehlet Olearius folgende lächerliche Fabel in seiner Persianischen Reise-Beschreibung: Es hätten nemlich die Jünger Christi einesmahls den HERRN Christum gebeten/ berichtet zu werden/ was es doch für eine Beschaffenheit mit Noah im Kasten gehabt/ und wie derselbe mit den Seinen wäre erhalten wor-

worden; Der HErr CHristus aber hätte still geschwiegen/aus einer Hand voll Koth eine Figur gemacht/ selbe zur Erden geworffen/und gesaget: Stehe auff/ im Nahmen meines Vaters. Alsbald wäre ein Eyßgrauer Mann daraus entstanden/ welchen CHristus gefraget: Wer bistu? Der Alte habe geantwortet: Ich bin Japhet/Noah Sohn; Worauf CHristus ferner gefraget: Ob er denn so grau gestorben? welches jener mit Nein beantwortet/ sondern er wäre in dieser Stunde erst so grau geworden/ und zwar aus Furcht/weil er vermeynet/ daß er so plötzlich zum jüngsten Gerichte gerufen würde/ und deswegen aufferstehen solte.

Darauff habe CHristus dem Japhet befohlen/ er solle seinen Jüngern erzehlen/ wie es mit Noah im Kasten beschaffen gewesen. Worauf jener unter andern berichtet/ daß als einsmahls das Schiff oder der Kasten an dem Orte/ da das Secret gewesen/

von

von vielem Unflathe gantz schwer worden / hätten sie sich besorget / daß das Schiff endlich gar sincken möchte / deßwegen sein Vater / Noah sich mit GOTT berathfraget / was darbey zu thun? Hierauf habe GOtt befohlen / daß er einen Elephanten mit dem Hintertheile an den Ort des Secrets stellen solte / als nun solches geschehen / wäre aus der Vermischung des Elephanten und Menschen-Mistes eine grosse Saue entstanden / welche mit dem Rüssel allen Koth von einander gewühlet / damit seye das Schiff wieder gleich gegangen. Indem aber bey solcher Arbeit die Saue ihre Nasenlöcher voll Unflat bekommen / habe sie geschnaubet / und eine Maus aus der Nasen geworffen Welche dann dem Noha neue Furcht und Sorgen gemachet / in dem sie die Breter am Schiffe zubeissen und zubenagen angefangen. Allein als er GOtt hierüber abermahl zu rathe gezogen / seye ihm befohlen worden / daß er den Lö-

wen

wen im Kasten mit einem Stecken für den Kopff schlagen solte/ dadurch der Löwe erhitzet und erzürnet eine Katze aus der Nase geschnäutzet/welche die Maus stets verfolget / und ihr nirgend durchzufressen Zeit gelassen.

Und dieses hält Mahometh vor eine genungsame Ursache / warum GOtt das Fleisch von einem so unreinen und unflätigen Thier zu essen verboten habe.

Zu solchem Ende seind auch die Türckischen heimlichen Gemächer(auf eine sonderbahre Art mit zweyen von forne/in Gestalt eines Dreyangels/zusammen gespitzet- und gefügten Höltzern gebauet/ darauff man nicht sitzen kan / sondern stehen muß / und darbey allezeit Krüge mit Wasser gesetzet werden / damit sie sich nach verrichtetem Werck der Natur alsobald wieder an den heimlichen Oertern / Händen und Gesichte waschen / und damit solches Wasser/ oder Unflat/ mit abfliessen kan. Sonsten aber auff

den

den Reisen pflegen die Türcken allezeit/ wenn sie an solche heimliche Oerter/ ihre Nothdurfft zu verrichten/ gehen wollen/ eine Kanne oder Krug/ gleich als ob sie zutrincken holen wolten/ voll Wasser mit sich zunehmen/ welches so einem/ der dieser ceremonien vorhin nicht gewohnet/ recht lächerlicher vorkömmet.

Etliche ihrer Gebete werden Farz genennet/ das ist/ welche von Gott im Alcoran geboten; andere aber Sunna so Mahomet verordnet.

Diejenigen Gebethe/ so von GOtt geboten/ dürffen niemahls unterlassen/ und wenn solches je geschehen/ müssen sie doch auff eine andere Zeit wiederhohlet/ und verrichtet werden; welche aber Mahomet gesetzt/ werden bißweilen von etlichen/ so nicht allzu devot, ausgelassen/ insonderheit Sunna zur Vesperzeit und um die erste Nachtwache. Alle Sunnæ werden mit leiser Stimme und ohne anwesenden Pfaffen absonderlich verrich-

richtet; Von den Farzen werden etliche Morgens/Abends und des Nachtes mit klarer und deutlicher Stimme; Die zu Mittage und Nachmittag aber gleichsam stillschweigend gebetet; und zwar entweder allein oder nebst mehr andern/ und einem Pfaffen. Wenn sie sich nun zum Gebet geschicket/ es sey in einer Kirchen oder sonst an einem andern Ort/ kehren sie gleich wie die Jüden gegen Morgen nach Jerusalem/ und noch heute zu Tage unsere Altäre in den Kirchen dahin gebauet/ das Gesichte Nachmittage zu/ wohin der Tempel zu Mecha gebauet/ und wird derselbige Ort Kibla genennet/ deßwegen für die Reisenden Leute gemeiniglich bey denen Brunnen/da man zu Mittage ruhet/ ein viereckigter gepflasterter oder nur mit Erden ausgefülleter erhabener Ort zu finden/ woselbst sie bey einem solchen alldar gesetzten Steine/ so nach Mittag gegen Mecha zeiget/ zu beten pflegen.

Die Sunnam beten sie allein ohne Ord-

Ordnung; Bey der Farze aber/wenn ihrer 2/3/ oder mehr beysamen/ welche beten wollen/ stellen sie sich in eine Ordnung/ wie man die Soldaten in Glieder stellet/ und einer unter ihnen/ welcher vor den Gelehrtesten oder Geschicktesten gehalten wird/ verwaltet des Pfaffen oder Vorstehers/ einander aber des Ausruffers Ampt/ welcher die vorgeschriebene Gebets-Andeutungen in der Kirchen/ oder in der Höhe) wiederholet. Wenn dieses verrichtet/ heben sie alle die Hände auff greiffen mit den Daumen an die Ohrläpplein/ und geben damit zuverstehen/ daß sie von Hertzen beten wollen.

Und hierdurch wird geistlicher Weise angedeutet/ daß sie ietzo zum Gebet bereitet/ die Ohren zustopffen/ damit sie nichts irrdisches hören/ und solche dem Gott Sabaot alleine eröffenen/ und ihm Gehör geben wollen.

Hierbey ist zu wissen/ daß sie bey einem jeglichem Zeit-Gebet auch andere

dere Gebete haben und verrichten / so auff eine gewisse Intention gerichtet seyn; hernach fügen sie die Hände für die Brust zusammen / und beten vorhero heimlich dieses Gebet / welches das Eingangs-Gebeth genennet wird / nehmlich: Ehre sey O unser GOtt / und gebenedeyet sey dein Nahme / und deine Würdigkeit werde erhöhet / und dein Lob werde groß gemacht / denn es ist kein Gott außer dir. Darnach sagen sie: Ich fliehe zu dir / Herr GOtt / von dem verfluchten Teufel / im Nahmen Gottes des Erbarmers und Barmhertzigen; Und alsdenn reciciret er das fürnehmste erste Surath oder Capitel aus dem Alcoran, welches ihr vornehmstes Gebet ist / und Fatihe, das ist der Anfang / genennet wird / also lautend: Lob sey Gott Sabaoth, dem Barmhertzigen und Erbarmer / dem Könige des jüngsten Gerichts; Dich beten wir an / von dir begeh-

gehren wir Hülffe/ führe uns auf den rechten Weg derer/ denen du gutes gethan hast/ nicht aber derer die abweges gehen/ Amen.

Nach diesem spricht er wiederum drey oder vier Verse aus dem Alcoran/ welche ihm belieben / und zwar auswendig / denn unter dem Gebete darff man nicht lesen. Wenn dieses nun auch geschehen / wird gesagt: GOtt ist der gröffeste: Alsdenn biegen sie sich/ auff wunderliche Art mit dem halben Leibe / sagen drey- fünff- und so fort in ungleicher Zahl biß zum neundten mahl: Ehre sey meinem gröffestem GOtt/ darnach sagen sie abermahls: GOtt ist der Gröffeste/ und richten sich wieder auf. Alsdenn wiederum: GOtt ist der Gröffeste / und biegen sich / endlich legen sie sich gar auff das Gesichte nieder/ und sagen nach ob- vorgeschriebener Zahl:

Lob sey meinem allerhöchsten GOtt/ und also ist eine Beigung o-

der

der Neigung geendiget. Die andere zu thun/ richten sie sich auff/ und fangen an von der vorgeschriebenen Fatihe, oder Anfang/ biß daß sie allermassen/ wie vorgedacht/ auf das Angesicht sich niederlegen/ und auch solcher Gestalt/ wie gemeldet/ fortfahren. Wenn nun die andere Beigung verrichtet/ folget die Kaade, oder das Niedersitzen/ bey welcher dieses Gebet geschiehet: Segen sey GOTT/ Gebete und gute Verichtungen; dir aber Prophete/ Friede und Göttliche Barmhertzigkeit und dessen Seegen. Und ein Theil solches Seegens sey über uns und über GOttes fromme Knechte: Ich bekenne/ daß keiner ausser dem wahren GOTT/ auch daß Mahomet ein Knecht GOttes und Prophet sey. Wenn dieses Gebeth geschehen/ thun sie diesen Beschluß hinzu/ so ferne es ein Gebet von nicht mehr als zwey Beigunge ist: Mein GOtt/ sey dem Mahomet und dem Mahometischem

schem Volck gnädig wie du Abraham und dessen Volck genädig gewesen / weil du gelobet und Glorwürdig bist. Wenn dieses gesaget ist / kehren sie das Gesicht nach der Rechten / denn nach der lincken Seiten / ihre Hüter / die Engel / so sie auff ihren Schultern zu sitzen vermeynen zu grüssen / und sagen zu einer jeden Schulter: Friede sey mit euch und GOttes Barmhertzigkeit / Denn streichen sie mit beyden Händen über das Gesicht herunter / sprechende: Wir haben dir zugehöret / und seynd dir gehorsam gewesen / schone unser O unser Gott / und zu dir lauffen wir: also wird das Gebeth geendiget. Soferne es aber von vier Beigungen ist / behalten sie den Anhang oder die Schlußrede / wie vor gemeldet / nach dem ersten Niedersitzen zurücke / richten sich wieder auff / und thun (nur daß die Wörter heimlich oder in sich gesprochen werden) die zwo letzten Beigungen des Libes

wie

wie vorhin geschehen / alßdann setzen sie sich wieder / wiederholen das Gebet des Niedersitzens mit dem Beschluß / und endigen also. Des Morgens vor der Farza haben sie eine sunnam von vier Beigungen und zwey Niedersitzen: Hierauf folget eine Farza von eben so vielen Beigungen und Niedersitzen. Nach der Farza folgen zwo Sunnæ; die Erste von vier Beigungen und zwey Niedersitzen. Die Andere von zweyen Beigungen und einem eintzigen Niedersitzen. Zur Vesperzeit vor der Farza haben sie eine sunnam von vier Beigungen und zwey Niedersitzen; darauff folget eine Farza gleichergestalt von zweyen Beigungen und Niedersitzen; darauff wieder eine Sunna von zweyen Beigungen und einem Niedersitzen. Des Abends fangen sie an zu beten vor der Farza, welche von dreyen Beigungen und zwey Niedersitzen ist. Das Erste Niedersitzen geschiehet nach zweyen Beigungen; Das Andere nach der

dritten Beigung; dieser folget wieder eine Sunna von zweyen Beigungē und einem Niedersitzen. Des Nachts haben sie für der Farze eine Sunnam von vier Beigungen und zwey Niedersitzen; darauff folget eine Farza von eben so viel Beigungen und Niedersitzen; Nach der Farza eine Sunna von vier Beigungen und zwey Niedersitzen/aber nach dem andern Niedersitzen recitiren sie den Beschluß oder Endspruch nicht/ wie in den andern/ sondern richten sich vielmehr auff/ ergreiffen mit den Daumen beyde Ohren/ und bereiten sich zum Gebeth Vitirum, das ist ein ungleiches Gebeth; welches anfänget von Fatihe, und wenn solches geendiget/ recitiren sie Doai Kanuth, das ist: Ein Gebeth deß stehens/ welches also lautet: unser GOTT/ wir haben ja Hülffe von dir gesuchet/ von dir Erlassung gebeten/ von dir regieret zu werden begehret; Dir schreiben wir alles gutes zu/ dir sagen

wir

wir Danck / und seind gegen dir nicht undanckbahr. Wir verwerffen und verlassen diejenigen / die dir Widerspenstig seynd. O unser GOtt / dich beten wir an / zu dir schütten wir unser Gebet aus / und liegē auf unsern Angesicht / zu dir lauffen und eilen wir / und deine Straffe fürchten wir / weiln deine Straffe an die Ungläubigen gelanget: Wenn dieses Gebeth zum Ende / neigen sie sich / legen sich auff die Erde / setzen sich / recitiren das Gebeth der Session und die Beschluß-Rede / grüssen die Engel / und endigen darmit.

Nach verrichtetem Gebeth einer jeweden Zeit folget die Lytaney so an einem Rosen-Krantze oder Pater noster von 9 Corallen / Tesbih oder Tesbuch das ist: Gott-Bekändnüß genandt / gebetet wird / und fänget also an: GOtt ist ein einiger GOtt / und ist kein ander GOtt ausser ihm / lebendig von Ewigkeit her; Ihn

übernimmt kein Schlaff noch Schlummern; was im Himmel und auff Erden ist / ist von ihm geschaffen; Wer ist derjenige / so bey ihm vorbitten kan / ohne seine Zulassung? Er weiß was vor ihnen und bey den Menschen ist; und niemand kan von seiner Weißheit etwas begreiffen / alß was er nur wil; Jhm ist auch nicht schwer die Erhaltung Himmels und der Erden; und dieser ist der Allerhöchste und Grösseste / Gott sey Ehre. Dieses wird dreissig mahl wiederholet / und an solchem Pater-Noster oder Rosenkrantz / dessen sie sich wiewohl ohne angehengtes Crucifix gebrauchen / werden die Corallen gezehlet / auch wird darbey zum dreissigsten mahl gesaget: Ehre sey GOtt dem allerhöchsten / und Lob sey GOtt immerdar. Und dieses auch dreyssig mahl zum dreyssigsten mahl wird gesagt: Lob sey Gott dem HErrn der heerschaaren; alß denn darauff:

GOtt

GOTT ist groß/ und dieses auch dreissig mahl/ das letzte oder dreyssigste mahl aber; Gott ist der allerhöchste/ Aller-vortrefflichste/ Allermächtigste; Es ist kein ander Gott als er allein; Er hat keinen Mittgesellen; Sein ist das Reich und das Lob/ deñ dieser ist der Allermächtigste. Alßdenn fangen sie alle mit auffgehabenen Händen gegen den Himmel mit mancherley ungleichlautenden Stimmen und grosser Bewegung tieffe Seufftzer zuziehen/ und das Wort Amen sieben mahl zusprechen: Nach dem siebenden mahl sagen sie; O du Leister aller ausgefertigtē Dinge/ Erhöre uns/ O du Erhörer des Gebets; denn dir GOtt Sabaoth sey Lob; darmit stehen sie auff/ und gehen aus der Synagoge oder Versamlung.

Mit Nachäffung des Rosenkrantzes oder Paternoster halten sie gleiche Ceremonien, wie die Römisch-Catholischen; denn welche Türcken

ein wenig heiliger vor andern scheinen wollen/oder höhern Standes seind/tragen allezeit dergleichen Paternoster in der Hand; Sie mögen reden/ guts oder böses thun/ oder was sie wollen/ so ziehen sie immer-zu ein Knöpflein oder Coralle / derer dreymahl drey und dreyssig an der Zahl daran hangen/ nach der andern fort / und murmeln ohne Andacht obige Gebete. Hierbey ist auch zu mercken / daß ein jeder Türcke in eine gewisse Moschee oder Kirche eingetheilet / darinnen er Beten / und jährlich ein gewisses hinein geben muß. Auch bey der Kirche gewisse Cadi oder Richter / welche die streitigen Händel entscheiden / und durch ihre Diener Achtung geben müssen / daß keine Todtschläge geschehen. Solche Moscheen haben ihre gewisse Stifftungen und Einkünffte / und soll ein jeder von rechtswegen täglich fünfmahl darinnen beten. Einige unter ihnen seynd dermassen/Eyfrig im Gebet/ daß sie nicht darvon abließen/wenn

ihnen

ihnen schon der Feind auf den Hals käme/ oder das Haus über ihren Kopf brennete. Auch halten sie es vor eine grosse Sünde/ sich unter währendem Gebet am Leibe zu kratzen / weil das Auswendige mit dem Inwendigen überein kommen soll.

Die Allmosen oder Beysteuern belangende/ so opffern und geben die Türcken solche vermöge ihres Gesetzes / der Meynung / daß ihre Güter dadurch geheiliget und reichlich vermehret werden. Zu diesen ist niemand verbunden/ es sey denn /daß er eine gewisse quantitet von Gütern besitze. Diese portion oder Theil / davon die Allmosen gegeben werden müssen / bestehet in allerhand Gütern/ welche man über den nothwendigen Haußrath besitzet/ so haget hassue genennet wird/ Und ist dasjenige / was man täglich geniesset oder gebrauchet/ alß Kleider / Häuser / Kinder/ Knecht/ Ochsen / welche arbeiten / Lastthiere oder Püffel:

Die

Die Freyen geniessen der freyen absoluten Besitzung; dannenhero ein Knecht / welchem eine gewisse Summa Geldes zu seiner selbsteigenen Befreyung verschrieben oder vermacht ist / zu solchen Allmosen nicht verbunden / maßē derselbe / ob er gleich ein besitzer seiner Güter / doch nicht sein eigen-Herr ist.

Auch gibt ein Schuldner keine Allmosen von allen denen Gütern / so viel zu Bezahlung seiner Schuld gehören: wie ingleichen von denen Gütern / welche zu Ende des Jahres verlohren / noch von denen / so im Schiffbruch untergangen / und derjenige / so es genommen / mit keinem Zeugnüß überwunden werden kan; Noch von denen Dingen / so in der Wüsten vergraben liegen / und doch der Orth / da sie vergraben seynd / unbewust ist; noch von derjenigen Schuld / welche der Schuldner ein gantz Jahr zubezahlen geweigert / und hernacher in gegenwart etlicher bekennet / daß er sie schuldig sey. Noch auch von dem jenigen / welches

ein

ein grosser Herr eine zeitlang gebrauchet/ und nach etl. Jahren restituiret/ nichts gegeben wird; sondern von den Gütern/ deren man ein gantzes Jahr genossen/ und welche der Schuldner nicht leugnet/ und sie doch nicht bezahlen kan; Und von denen/ die er zwar leugnet/ doch mit Zeugnüß und Wissenschafft des Richters gebilliget/ und zuerkandt worden/ sollen Allmosen abgestattet werden. So werden auch von den andern Gütern/ ausser Gold/ Silber/ Camelen/ Pferden/ Ochsen/ Schaffen und Esel keine Allmosen gegeben/ es sey denn/ daß vielleicht des Besitzers Meynung sey/ mit solchen Gütern Kauffmanschafft zu treiben; Zum Exempel: So iemand einen Knecht zu seinen Diensten gekaufft/ darff er zwar dafür nichts bezahlen/ so er ihn aber verkauffen will/ muß er etwas davon geben.

Der besagte Theil/ oder portion, so gegeben und Nisab genennet wird/ ist/ wenn einer 5. Cameele/ 30 Ochsen/

40. Schafe/ zwantzig Miskal (welches ein Gewicht von 1 1/7. Drachma) Goldes gemüntzet oder ungemüntzet/ und einhundert Drachma Silber eigenthümlich besitzet. Ingleichen solcher Kauffmans-Waaren/ derer Werth auf einhundert Drachmas Silber sich erstrecket/ und wird mit solchem nachfolgender Gestalt verfahren/ nehmlich von jedwedem fünff Persianischen oder Arabischen Camelen wird ein Schaf gegeben/ biß so lange die Besitzung oder Eigenthum auff fünff und zwantzig Cameele sich vermehre/ alsdenn wird davon IBNU oder Binetu mechazin gegeben/ nehmlich ein Cameel/ oder eine Camelin/ so in das andere Jahr gehet/ biß die Zahl solches Eigenthums auff Sechs und Dreysig vergrössert worden/ alsdenn fället IBNU VEL BINETU LEBUN davon/ das ist ein Cameel drey Jahr alt/ biß auff Sechs und Viertzig/ davon wird Hik oder HikKa gegeben/ nehmlich/ ein Vierjähriges/ biß auff

Sechs

Sechs und siebentzig / dafür Binetu Lebun, das ist Zwey Cameele oder Camelinen von vier Jahren / biß auff Ein und neuntzig; Von diesen werden zwey Camele oder Camelinnen / von Vier Jahren biß auff Einhundert und Zwantzig gegeben. Nach der Zahl Einhundert und Zwantzig wird wiederum von iedwedem Fünfften ein Schaf / Hikkatan genannt / gegeben / biß auf Einhundert und Fünff und Viertzig; Denn Ibnu und Binetu, mechaz und Hikkatan biß auf Einhundert und Funfftzig werden gegeben Hikak, das ist drey Camelinnen vier Jahr alt; Hernacher vom Haupt an / nehmlich von jedem fünfften ein Schaf und Hikak biß auf Sechs und Dreysig / da die Zahl sich belauffet auf Einhundert und Sechs und Achtzig / für diese wird Ibnu oder Binetu Lebun, oder Hikkak gegeben / biß an die Zahl Sechs und Viertzig; Da die Zahl auf Einhundert und Sechs und Neuntzig Camelele sich belauffet /

für welche gegeben werden vier Hikak biß auff Zweyhundert und also / wenn die Zahl des Eigenthums sich vermehret werden auch mehr Allmosen gegeben / und allemahl nach dem Anfange gerechnet / gleich wie nach Einhundert uñ funffzig biß zweyhundert geschehen / nehmlich von jedem Fünff wird Eins gegeben / und sofort an immer weiter.

Die Ochsen und Schafe betreffende / so ist von einer gewissen Zahl derselben auch ein gewisser Antheil oder Proportion zu Allmosen verordnet / welches in den Büchern die Mahometischen Gesetze unter dem Capitul Zeziat, verzeichnet ist / und darneben freygelassen wird / an statt solcher Thiere eine gleichgeltende Summa Geldes zuerlegen. Aber vom Gold / Silber und Zehend Waaren muß der vierte Theil nehmlich von Viertzig Eines abgetragen werden.

Diese Allmosen werden unter die Armen / Dürfftigen / Knechte / welche sich

sich mit einer vorgeschriebenen gewissen Summa frey machen können/wie ingleichen Schuldner/ die nichts von vorerwehnten Theilen besitzen/ Soldaten/ frembde/ so auff den Reisen zurücke geblieben/auch unter dieselbigen/ so von ihren Gütern weit entfernet seyn/ ausgetheilet; Denen Eltern aber/ Ehegatten/ Leibeigenen/ jungen Kindern/ reichen und denen/ so Schatzung oder Tribut geben können/ werden dieselben nicht gegeben. Uber dieses halten sie für lobwürdig/ so viel auff einmahl zuschencken/ als einen Armen/ der keine erbettelte Speise hat/ gnug seyn kan/ und also gibt ein jeder denjenigen solche Almosen/ welche in seiner Stadt oder Orte wohnen/ hingegen theilet er selbige an keine andre Oerter aus/ es sey denn/ daß solches Ortes Einwohner ärmer wären als seine Nachbarn.

Sonst ist noch eine andere Arth Allmosen/ welche genennet werden Tue, das ist Bezahlung der Fasten.

Diese müssen gar frühe am Tage des Mahometanischen Oster-Festes/ Bairam genannt/ so auff die vorhergegangene Fasten des Monden Ramadan, oder Ramasan folgen / ausgetheilet/ und das Geld oder Müntze in ungleicher Zahl gegeben / auch nicht so eigentlich/ weme man es giebet/ beobachtet werden.

Die Allmosen wegen der Verstorbenen geschehen nach eines jeden Vermögen; Es wird Reiß mit Honig und Saffran / oder auch Reiß mit Butter dicke gekochet; Auch wird gesotten Fleisch und Honigkuchen zugerichtet/ und am siebenden/ auch am viertzigsten Tage nach dem Tode/ oder bey dem Ausgange des Jahres ausgetheilet.

Sie halten viel von den Wercken der Liebe/ loben dieselbige / und üben sich darinnen / insonderheit / wenn sie einige ihrer Freunde oder Anverwandten wissen oder vermeynen/ das sie in einem betrübtem / angefochtenen Zu-

stan-

stande leben. Sie kauffen Brodt/ brechen solches in stücken/ uñ werffens den hin und wieder herumlauffenden Hunden auf der Straßen für. Die Hündinnen/ welche entweder werffen wollen oder schon geworffen haben/ warten sie auffs fleißigste/ machen ihnen außerhalb den Häusern Hüttlein/ streuen ihnen Lumpen unter/ damit sie sanffte liegen/ und ernehren sie eine Zeitlang. Sie kauffen auch lebendige Vögel von den Vogelfängern/ und lassen solche wiederum/ aus vermeyntern Christlicher Liebe/ in die freye Lufft fliegen.

Im übrigen aber halten die Türcken die Hunde für ein unreines verachtetes Thier/ dulden sie nicht in ihren Häusern (vielleicht aus der Ursche/ daß sie dem Mahomet/ vorgedachter Massen/ alß er mit dem Engel Gabriel geredet/ auff dem Berg Arafat zu wieder gewesen) vielweniger daß sie hinein kommen dürfften/ und dannenhero rühren sie dieselbigen

nicht

nicht an/ doch wollen sie solche auch nicht / als unvernünfftige Thiere / tödten/ also liegen die Strassen zu Constantinopel so voll / daß man an etlichen Oertern fast nicht dafür gehen kan / und weil eine solche grosse Menge absonderlich wegen der Türckischen Sparsamkeit in der Stadt nicht Speise oder Knochen gnung finden / so gehen sie alß Todten-Gerippe daher/ weswegen denn die Musulmänner / welche ein wenig bey Mitteln und desto eher den Himmel zu verdienen gedencken/ sich bewegen lassen / gegen diese arme Creaturen / ein Werck der Liebe zuerweisen/ und sie täglich oder wöchentlich / nachdem eines jeden Vermögen ist/ mit einer gewissen qvantitet Brodts zu versorgen. Wodurch selbige hinwiederum ihre Danckabrkeit scheinen lassen / indem sie ihres Patronen Hauß so treulich bewahren / daß sie weder Tag noch Nacht von selbiger Gegend kommen/ massen auch kein frembder Hund/ welcher

cher nicht in selbigem Quartier oder Gegend der Stadt gefallen/und ihnen bekandt ist/ dahin kommen darff/ er wolle denn verwundet aber Todt gebissen werden.

Gleichergestalt ist zu Constantinopel sehr gebräuchlich/ daß nicht allein die Eyßvögel/ so wegen des aus dem Bosphoro Thracico nach der Stadt/ zwischen Constantinopel und Galata oder Pera einlauffenden Meerschusses/ Sommers und Winters häuffig ankommen/ sondern auch allein in der Stadt/ Constantinopel/ auf dem festen Lande eine sonderliche Art Raubvögel den Spärbern oder Falcken nicht ungleich/ so in grosser Menge des Sommers über daselbst sich auffhalten/ von den vermögenden Türcken zu gewissen Tagen mit kleingeschnittenem Brodt und Stücklein rohes Fleisches/ welches sie ihnen aus den Fenstern in die freye Lufft zuwerffen/ gespeiset werden.

Die Vögel wissen auch aus

der

der Gewohnheit die Zeit genau zubeobachten/ wenn der Fensterladen oder Fürhang bald soll auffgethan werden/ derowegen versammlen sie sich häuffig daherum / und fordern mit stetigem Schreyen und Umfliegen ihr bescheiden Theil.

Ingleichen werden aus etlichen am Wasser gelegenen Häusern die Fische gespeiset / und wird solches vor ein nicht geringes Werck der Liebe und Barmhertzigkeit/welches/ wie sie sagē/ auch an solchen unvernünfftigen Creaturen Gottes wohl angewendet und vergolten werde / gehalten.

Sonsten ist auch in den grossen Städten der Türckey gebräuchlich/ daß an gewissen Strassen Brunnen gegraben / und in schönen Marmar oder anders Steine gefasset mit eisernen Gatterwerck verwahret werden/ daherum viel kleine Krüge oder Schalen an Ketten geschlossen gesetzet seyn/ daß man sie von aussen erlangen kan/ welche von einem alten Manne / so

Tag

Tag und Nacht (es sey nun/ daß er solchen Dienst aus eigener angetriebener devotion und zugleich Erlangung weniger Allmosen und seines Lebens Unterhalts verrichte/ oder von einem andern/ der hierdurch ein Werck der Liebe zu stifften vermeynet/ zu solchem Dienst unterhalten werde) darbey wohnet/ allezeit wieder gefüllet werden; da denn die Frembden und fürübergehenden umsonst nach belieben trincken mögen.

Zu gemeiner Nothdurfft lassen sie mit grossen Unkosten von weit abgelegenen Oertern Wasser bringen; Etliche ergeben sich auch gantz zu diesem Dienste/ so gar/ daß sie das Wasser/ so von weiten auff den Schultern und auff Thieren hergetragen wird/ den Leuten in den Kirchen/ wenn mann Divan hält/ und wenn Gerichtstage seynd/ oder den Soldaten im Felde selbst und umbsonst reichen.

Ferner kan mit unter die Allmosen

mosen und wercke der Liebe gerechnet werden/ wenn sie zu der Verstorbenen Gräbern / nach ihrem selbsteigenen Absterben oder anderer/ insonderheit da es vermögne Leute gewesen / ihre Begräbnüsse in einem bedeckten Häußlein mit allerhand Fahnen/ Hirsch-geweyhen und anderem närrischen Zierath bekleidet / und an öffentlicher Strasse gebauet / sonderliche alte Männer alß heilige Leute/ wenn sie von den fürübergehenden / Ab- oder Zureisenden etliche aspers bekommen/ bey des verstorbenen Sarck etliche Gebete zu glücklicher Fortsetzung sothaner Reise von Stund an herbeten lassen / und sie zugleich mit zu Heiligen machen. Andern dergleichen Leuten leget man nach ihrem Tode verschiedene Pater-noster auff dem Sarg / darmit die Fürüber-gehenden oder andere / so mit Fleiß dieses Grab und den verstorbenen alß ihren Freund/ zubesuchen dahin kommen / etliche Gebet thun können; Nach Verrichtung wel-

welches sie so thane Rosenkräntze an seinen vorigen Orth wiederum auff den Sarck zulegen pflegen.

Bißweilen opffern sie auff die Gräber der Verstorbenen / wenn sie ihnen Verwand gewesen / nach Heydnischer Art / Brod / Fleisch / Käse / Eyer / Milch und dergleichen / welches für der Verstorbenen Seele / von den armen Leuten / Hunden / Vögeln oder Ameisen verzehret wird; worbey sie vorgeben / es seye GOtt angenehm / weil es aus sonderlicher Andacht geschehe.

Von dem Kaiser Osmann II. wird erzehlet / daß / als er einsmahls an einem gewissen Ort einen Baum ersehen / welcher sehr wohl und artig gewachsen gewesen / er auf solche Thorheit gerathen / daß er selbigen alsofort einen täglichen Unterhalt / oder vielmehr ein Allmosen an etlichen Aspern oder Weißpfennigen bestimt / und einen gewissen Mann verordnet / damit er dieses Baums pflegen / ihn fleis-

sig

sig begiessen / und allezeit wohl Achtung geben solte / daß derselbe nicht etwan von einem Thier oder Menschen beschimpffet oder beschädiget werden möchte.

Es fällt ihnen auch fast schwer / ohne einen Gast zu essen / derohalben lassen sie den Ort / da sie speisen / allezeit offen stehen ; Andere essen wohl gar vor dem Hause an öffentlicher Strasen / absonderlich / weil sie schlechte Tractamenten haben / und gar nicht lange bey der Taffel sitzen / laden die fürübergehenden zu sich / und seynd Gastfrey.

Am Ostertage ihrer Opffer / wie auch zu andern Zeiten / da ihnen etwas vorhero gutes wiederfahren / oder sie aus einigem Unglücke errettet worden / opffern sie Schaaffe / welche an der Wolle und Hörnern mit allerhand bundten Farben gemahlet seynd / und theilen das Fleisch / wie auch Geldt / Kleider und Schuhe unter die Armen aus.

Ihr

Ihr vornehmstes Fasten (welches angehet/ wenn der Monat Ramadan oder Ramasan genandt/ anfänget zu scheinen/ biß zu Ende des Lichtes/ iedoch daß solche Monate nach der Zeit abwechseln/ wie hiernächst mit mehrern gesaget werden soll/) begehen sie aus Göttlichem Befehl/ enthalten sich vom Morgen biß an die Abendzeit/oder biß zur Demerung aller Speise/ Tranck und Beyschlafens. Nach der Sonnen Untergang werden so wohl auff den Thürmen/ als auch in den Synagogen und Versamlungen allenthalben viel Oel-Lampen angezündet/ alßdenn höret das Fasten auff; hierauff essen sie ein wenig Datteln oder andere leichte Speise/ trincken einen Trunck Wasser/ thun ihr Abend-Gebet/ und gehen endlich zu Tische/ allda sie biß zur ersten Nacht-Wache sitzen bleiben. Alßdenn stehen sie wieder auff/ versamlen sich in den Kirchen/ allwo sie von denen Gebeten/so sonsten selbiger Zeit gebräuch-

lich/

befreyet seynd/ und absonderliche diesem Monde zugeeignete Gebethe verrichten / welche die Ruhe genennet werden; Jedoch geschicht dieses Gebet mit zwantzig Beigungen; Wenn sie vier derselbigen verrichtet haben/ ruhen sie / und singen auff mancherley Thon einige Antiphonas. Darnach gehen sie zu Hauß und essen die gantze Nacht / hören Sänger und Sängerinnen / gebrauchen Caffé und Toback den Schlaff zuvermeiden; dargegen schlaffen sie des Tages.

Niemand fället dieses Fasten und unordendliche Leben beschwerlicher als den armen Leuten und Tagelöhnern/ weil sie etwas zuverdienen / des tages über un-gessen und getruncken arbeiten / und in solcher Mattigkeit den gantzen Tag gleichsam schmachten müssen.

Die Krancken und Reisenden werden von diesem Fasten befreyet/ welches sie doch zur andern Zeit wieder ersetzen müssen.

Wenn

Wenn sonst einer mit fleiß das Fasten mit Essen / Trincken und Beyschlaffen bricht / muß solches als eine Todt-Sünde gebüsset / und für einen Tag / da der Verbrecher solche Sünde gethan / ein Knecht oder eine Magd frey gegeben / so ferne er aber keine hat / sechzig Tage davor gefastet / und wenn er dieses auch nicht thun kan / für die sechzig Tage sechzig armen Leuten eine Mittags-Mahlzeit gegeben werden.

Wenn es aber ungefehr geschiehet / zum Exempel / wenn einer seinen Mund ausspülen wolte / und ein wenig Wassers einschluckete / oder durch Gewalt zum Essen / Trincken und Beyschlaffen gezwungen würde / oder mit vollem Munde gespien hätte / der in der Meynung / es wäre Nacht / des Morgens gegessen oder getruncken / oder sich gesalbet / oder die Augen mit Salbe bestrichen / oder geküsset / oder jemand etwas genommen / oder ein wenig Staub / Rauch oder Fliege in

die Kehl bekommen hätte / ist er davon gäntzlich befreyet : So etwan ein stücklein Fleisch / einer Kicher oder kleiner Erbsen groß / zwischen den Zähnen wäre stecken blieben / und hernacher hinter geschlucket worden / muß er einen Tag für den andern ersetzen / und verbessern ; So es aber kleiner alß eine Kicher ist / wird er davon loß gezehlet / es wäre denn / daß er solches einmahl aus den Munde genommen und wiederum von neuen anfassete und verschluckte ; Jngleichem wenn einer ein Körnlein Sesami, so sie wie Fenchel und Kümmel auf das Brodt streuen / ohngekäuet hinunter geschlucket / hat er das Gesetz dadurch gebrochen nicht aber wenn er es nur käuet.

Das Speyen mit dem vollen Munde / ohngefehr oder mit fleiß wieder eingeschlucket / bricht das Fasten / das wenige Speyen aber keinesweges. Jedoch saget Imam Mahomet, so ein wenig Speyen wieder eingeschlucket

schlucket werde / seye das Fasten dadurch auffgehoben / durch vieles Einschlucken aber seye es nicht aufgehoben.

Wenn ein alter betagter Mann das Fasten nicht halten kan / soll er es auffheben / und für jeden Tag einen armen Menschen sättigen / oder zur andern Zeit einen Tag für diesen fasten.

Soferne ein schwanger Weib oder eine Säugamme befürchtet / daß sie ihrer oder der kleinen Kinder halben von Fasten schwach werden möchte / stehet ihr das essen frey. Wenn jemand etliche Tage in diesem Mond an Sinnen verrücket ist / so muß er / wenn er wieder zu seinem Verstand kommen / so viel Tage dafür Fasten; So solches aber den gantzen Mond über währet / ist er davon befreyet; Auch seynd noch viel andere Scrupul mehr / durch welche solches Fasten gebrochen wird; Weil es aber für züchtigen Ohren nicht zu melden dienet / übergehe ich es mit Stillschweigen.

Noch andere Fasten werden aus sonderlichen deßhalben gethanen Gelübden und Eydschwüren / und zwar von etlichen ein gantzes Jahr gehalten; Ihrer viele fasten alle Jahre drey Monden durch / als Regeb, Sciaban, und Ramadan, insonderheit Weiber / so bereits zu ihren Jahren gekomen. Es seynd auch ihrer etliche / welche aus sonderbahrer Andacht / etliche Tage und Nachte in denen Kirchen sich auffhalten / Fasten / und nicht ausgehen / als nur wenn sie ihre Nothdurfft verrichten wollen; Des Nachts essen sie / und indem sie sich mit den Händen an die Brust schlagen / und tiefte Seufftzer lassen / fangen sie an mit lauter Stimme zu ruffen / Huve, Huve, das ist so viel / als GOTT / GOTT: Etliche machen mit zusammen geflochtenen Händen einen Circul / und tantzen singen / und wiederholen allezeit das Wort Huve. Diese Fasten wird die Enthaltung genennet.

Weil nun diese Leute wegen ihres

strengen Lebens und grosser Andacht für andern heilig gehalten werden/ als ob sie sonderbare Offenbahrungen oder Eingebungen von GOtt hätten/ so pfleget sie der Käyser/ wenn er etwas grosses für hat/ oder aber einen sonderbahren Feldzug zu thun gesinnet ist/ um Rath zu fragen/ ob sie nemlich vermeynen/ daß er sein Vornehmen fortsetzen solle/ und ob es ihm auch gelingen werde?

Gleich nach der Fasten treten die Türcken in ihren Bayram oder Oster-Fest/ wiewohl es nicht mit der Christen Fasten und Ostern einfällt: Denn Mahomet hat die Fasten-Zeit dergestalt nach dem Lauff des Mondes eingerichtet/ daß sie alle Jahre 10. Tage früher kömmet/ als das vorige Jahr/ und also nach und nach alle Monate durchläuffet. Der Bayram aber fänget allezeit an/ wenn der Mond nach dem Ramazan oder nach der Fasten zu scheinen beginnet. Es ist aber über diesen grossen noch ein kleiner Bay-

ram, welcher ungefehr 70. Tage nach dem ersten angehet.

Diese andächtigen Leute kommen auch zuweilen / sonderlich nach der Sonnen Untergang/ in ihren Meschrit oder Schule zusammen / allwo sie ihren gewöhnlichen Gottesdienst und Nacht-Gebet verrichten. Alsdenn wendet sich ihr Vorsteher voran mit dem Gesichte gegen den Ort / woselbst der Nahme GOttes von weisser Farbe auff eine schwartze Wand in Arabischer Schrifft / wie sonst in allen ihren Kirchen angemahlet ist / hinter ihm aber stehen die andern alle in einer Reihe an einander/ und verrichten ihr Gebet. Nachdem sie nun eine Zeitlang solches ihr gewöhnliches Gebet verrichtet / und der Vorsteher / oder Pfaff sich mit dem Gesicht gegen die andern Mit-Brüder / die denn gleich einen rundten Creiß geschlossen/kehret/ redet er viel von GOtt und Mahomet/ thut endlich ein Gebet vor den Kayser/ und daß es allen Ungläubigen übel

gehen

gehen möchte. Wenn solches verrichtet ist/ und er noch mit einem andern / welchen er bey der Hand führet/ Barfuß zu tantzen anfänget/ legen auch die andern ihre obersten Kleider ab/ fassen einander bey den Händen / tantzen also mit geschlossenem Ring eine halbe Stunde lang / und ruffen immer darbey GOtt / GOtt / worzu ein anderer Münch mit einer Trummel paucket/ nach dessen Tact sie denn langsam oder geschwinde Tantzen. Bißweilen trit einer in den Creyß / andere gehen ab und zu / gleich wie auch der Paucker selbsten / bißweilen im Creyß ist / bißweilen aber aussen herum spatzirt. Nach diesem Tantz stehen sie also im Creyß auff einer Stellen/ bewegen die Häupter / wiewohl etwas langsam / denn neigen sie solche und hernach etwas geschwinde für sich/ mit dem gantzem Leibe gantz geschwinde.

Wenn nun diese Neigung geschehen / pflegen sie gemeiniglich schon

„toll zu seyn / indeme ihnen der Schaum vor dem Munde lieget / also daß sie keine klare deutliche Stim-
„me mehr von sich geben / sondern nur gleichsam ein Gethöne / so dem brüllen
„eines vor den Kopff geschlagenen Ochsen nicht ungleich scheinet / hören
„lassen; Wenn sie sich alsdenn in solcher Raserey und Erhitzung befinden / treten etliche von den Eltesten ab / und umbfassen sich mit den Leibern in einen klumpen / brüllen grausamlich und wollen gleichsam mit außgestreckten Ar-
„men aus allzu grosser Andacht mit
„Gewalt in die Höhe zu GOTT
„auffahren / welche aber zuweilen von andern zurücke gehalten werden. Nachdem sie nun in diesem klumpen eine geraume Zeit umgesprungen / trennen sich diejenigen / welchen vor andern grosse Heiligkeit und Andacht zugeflossen / von dem Hauffen ab / fangen an ein jeder insonderheit sich etliche hundertmahl in einem Creutz und stetiger Bewegung umzudrehen /

und

und solches so lange / biß mancher etzliche mahl / als ob ihn die schwere Noth angerühret oder der Donner niedergeschlagen hätte / zur Erden fällt. Wenn sie auch diesen Tantz über eine gute halbe Stunde getrieben / und nicht mehr können / so werden sie von den andern weggeführet / und also erreichet dieser Heydnische Baals-Tantz sein Ende / da denn noch in der Schule absonderliche Kammern / als Badestuben / zugerichtet sind / worinnen sie ihre nassen Kleider weglegen / den Schweiß abreiben / und andere trockene Kleider hinwiederum anziehen können. Des Winters über ist dieser Münche Kloster in acht und sechzig Personen starck / des Sommers aber lauffen sie hin und wieder / sowohl in der Türckey als auch in der Moldau und Wallachey herum / damit sie der Brüderschafft etwas zum besten erbettelen / tragen wider die Gewohnheit der Türcken lange Haar / gehen barfüß / und mögen sich verheyrathen;

Sie wohnen in kleinen Cellen an der Kirche / aber ihre Weiber in der Stadt unter andern Leuthen. Es ist eine erschreckliche Sache anzusehen/ denn wenn sie in der grösten furie seind/ und keine vernehmliche Stimme mehr von sich geben können/ sondern nur gleichsam den Athem an sich ziehen und schlucken / halten sie solches für eine grosse Heiligkeit / und geben für / Gottes Nahme sey so heilig/ daß er nicht könne ausgesprochen werden/ und was dergleichen Phantaseyen mehr seind / so zweiffels ohne aus dem Heydnischen Irrthum und Jüdischen Aberglauben herrühren.

Die Derbische/ welches eine andere Art Münche ist/ haben noch einen seltsamern Tantz. Ehe aber selbiger angehet / versammlen sie sich in ihre Schule/ welche keinen Zierath hat/ als den eisern Reif / woran die Lampen / so des Tages über bey solchem Gottesdienst nicht angezündet werden/ nebst Spiegel = Kugeln und

Strauſſen=

Straussen-Eyer hangen / und der Boden mit geflochtenen Stroh-Tapezereyen beleget ist / da denn ihrer zwene / alß die Aeltesten dieser Brüderschafft / welche studieret haben / und Gelehrte seyn wollen / in die Höhe auff eine darzu gemachte seltsame Cantzel steigen / das Gatter-Werck zuschliessen / sich neben einander nieder kautzen / und zu Predigen anfangen: Der eine lieset einen Spruch aus einem vor sich gelegten auffgeschlagenem Buche / nehmlich aus dem Alcoran / welchen der andere erkläret. Nach Verfliessung einer Stunde steigen diese beyden Lehrer wieder herunter / und fangen gegenüber auff einer andern Bühne oder Chor etliche Musicanten an / mit langen ungleichen Pfeiffen / theils als Dulciane und Schalmeyen / wie auch mit Paucken ungleicher Grösse und andern Musicalischen Instrumenten zu spielen. Worauff der Elteste Derbisch, so die Erklärung gethan / gar langsam und mit grosser Bescheiden-

heit anfänget sich nur gleichsam im Tantz zu bewegen / deme die andern nachfolgen / und gehet ein Tantz so lange herum biß sie mit kunstreicher Bewegung des Fördertheils der Fußsohlen einen richtigen Circul ohngefehr zween Schritte breit solcher gestalt abgemessen / daß sie mit beyden Füssen eben wiederum auff die vorige Stelle zustehen kommen / da sie zu Tantzen angefangen / welches mit Lust anzusehen / insonderheit / weil sie so artig und nach der Kunst die Füsse zu drehen wissen / daß keiner den andern anstösset und sie doch gleichsam unbeweglich fortgehen. Wenn dieser sanfftmüthige Tantz zum Ende / setzet sich der Aelteste Münch nieder / die andern aber tantzen noch etliche mahl / jedoch nach unterschiedenen Melodeyen herum / darunter etliche einer Sarabanden nicht ungleich / theils strecken auch beyde Arme von sich lang aus / theils machen andere Geberden. Auch ist ein Alter unter ihnen / welcher

grün

grün gekleidet / und zuletzt gantz alleine anfängt / etliche hundert mahl mit entblöster Brust den Kopff sammt dem Angesichte in die Höhe zuhalten / und mit ausgestreckten beyden Armen sich umzudrehen; Unterweilen ruffen sie Allah, Allah, das ist: GOTT / GOtt: und nach einer Stunden lang endigen sie diesen kurtzweiligen Gottesdienst. Unterwehrendem Tantz sitzen etliche andere Kloster-Brüder in ihren Zellen / sehen dieser Lust mit zu / und schmauchen Toback darbey. Diese Münche müßen unverheyrahtet seyn / tragen Kleider / wie andere Türcken / ausser dem Turbant, so oben etwas länglicht-rund zugespitzet / und haben keine Haare; Verrichten solchen Gottesdienst zweymahl in der Woche; Als Dienstags und Freytags Nachmittage um ein Uhr; Machen sich mit andern Leuten gemein / und mögen wohl leiden / daß sie gute Freunde bißweilen besuchen / und eine gute

Collation

Collation ins Closter mit bringen/welche sie gerne verzehren helffen.

Noch eine andere Art Cantzelen oder Predigstühle ist bey ihnen zusehen/welche den unsrigen fast nicht ungleich seynd: Auff diese Cantzel pfleget des Freytags nach geendigtem Gebeth ein Muderis, das ist ein Doctor zusteigen/solcher nimbt ein Capitel aus dem Alcoran/erkläret dasselbe/und erzehlet darbey von ihren Wunderwercken/lobet GOTT und den Mahomet/rühmet ihrer Imams verrichtete Helden-Thaten/und was dergleichen Mehrlein mehr mit sich bringen.

Sie haben auch hin und wieder gemeine Schulen/darinnen die Kinder das Arabische Alphabet/so mit dem Türckischen überein kommet/lesen und schreiben/nachmahls aber den Alcoran auswendig lernen/und wenn ein Schüler hiermit fertig ist/so wird eine öffentliche Schul-Freude gehalten/worbey der geschickte Lehrling

ling wie ein Schul-König vor den andern Schülern in einer Proceßion herreitet. In der Kinder-Zucht brauchen sie an statt der Ruthe ein Stäblein / und schlagen die Verbrecher darmit auf die Fussohlen. An etlichen Orten / als zu Constantinopel und Bagdat seynd hohe Schulen / allwo sie 5. Professores haben / welche sehr geistlich und ernsthafft aussehen. Sie lehren die Arabische / Türckische und Persianische Sprache / die Dicht-Kunst / die Chaldeische Stern-Kunst / darinnen sie es hoch bringen / die Grammatic, die Logic und die Rhetoric neben der Philosophie, darinnen sie sich aber nicht vertieffen / sondern sie als einen Vorwitz geringe achten. Die Artzeney-Kunst aber überlaßen sie den Juden und Quacksalbern: Hergegen seynd sie in schönen Erfindungen berühmt / welche auch den Weisen in Griechenland verborgen gewesen. Wenn nun einer vorgemeldete Wisschafften meistentheils begriffen / wird

er

er gleichsam Doctor oder Magister/ und wird zu der Türckischen Theologie, welche den Alcoran sammt seinen Auslegern/ und die weltlichen Rechte begreiffet/ angehalten.

Die Hospitäler/ welche Maratia oder Jmaret genennet werden/ und darinnen man die Armen täglich mit Reiß/ Fleisch und Wasser versorget/ haben sie in so grosser Menge/ daß wer zu Constantinopel sich/ dem Gebrauch nach/ drey Tage lang in einem jeden aufhalten wolte/ der würde in einer gantzen Jahres-Frist nicht herum kommen. In ihren Moscheen oder Kirchen leiden sie keine Bilder/ sondern zieren sie nur mit etzlichen Sprüchen von GOTT/ und den Mahomet/ behängen sie mit Gläsernen Oehl-Lampen/ und belegen den Boden mit Matten. Einige wollen vorgeben/ es dürffte kein Käyser eine neue Moschee bauen/ er habe denn zuvor ein Christliches Land erobert. Ehe sie hinein gehen/ ziehen sie die Schuhe aus/ und

dörffen

dörffen die Weiber nicht darinnen beten.

Die Wallfahrt nach Mecha / welche / ihrer Meynung nach von GOTT eingesetzet / ist ein jeder gläubiger / freyer / erwachsener / gesunder / und sehender Mensch / wenn er nur nöhtiges Reise-Geld und ein Thier hat / auch seiner famille gnungsahmen Vorrath / biß zu seiner Wiederkunfft / hinterlässet / einmahl in seinem Leben / wenn der Weg sicher / zuthun schuldig.

Die Weiber können oder sollen zwar diese Reise auch mit ihren Männern oder nechsten Anverwandten verrichten / alleine solcher gestalt / daß ihre Wohnungen über drey Tage-Reisen von Mecha entfernet bleiben / und sie nicht näher hinzu kommen.

Die Zeit / in welcher diese Wanderschafft verrichtet wird / fähet an von dem Mond Sciavall oder Schevall, das ist vom October / bey Anfang dessen fället ein Idur Fitir, das ist das O-

sterfest

sterfest der auffhebenden Fasten/ biß auff den zehenden Tag des Monden / welcher Tag der Schlacht-Tag oder das Pascha der Opfferung genennet und zum Gedächtnis des Opffers Abrahams begangen wird.

Nachdem sich die Pilgrim etliche Tage zu Medina aufgehalten/ begeben sie sich nach der Stadt Gebet-Araffa allwo Adam 500. Jahre nach seiner Erschaffung die Eva/ von welcher er sich verirret/ wieder gefunden haben soll. Der Ort ist 2. Tage-Reisen von Medina entfernet / und sobald sie alda angelanget / kauffen die Vermögenden ein Schaff zum Opffer/ und theilen es unter die Armen aus / worvon sie vor sich nicht mehr / als 2. Pfund behalten. Soferne sie dieses aber unterließen / können sie hernach ihr Lebtag weder den Kopf bescheren/ noch die Nägel abschneiden lassen.

Diese Wallfahrt hat drey Farzas, 1. Nazireatus, nehmlich/ die An-

Anziehung eines gar schlechten Kleides/ die Enthaltung von der Jagt auff dem Lande/ sowohl mit der als auch mit Worten von liebes Sachen lieblichem Rauchwerck/ Vermeidung garstiger Reden/ Zanck/ Hader/ Abscherung des Bartes und der Haare des Häupts und gantzen Leibes/ Abschneidung der Nägel/ Anziehung der Hosen und Kleider/ Auffsetzung eines Bundes Anziehung der Stieffel/ Wohlrichenden-Gewands/ es wäre denn albereits der Geruch wieder vergangen.

Die andere Farz ist die Station oder Bleibung auff dem Berge Arafat/ wie hernach folgen wird.

Die Dritte ist die Procession um den Tempel zu Mecha. Der bestimten Oehrter/ an welchen allerhand frembde Nationen sich versamlen sollen/ seind Fünffe:

1. Lieget sieben Meilen welche in Türckey sehr kurtz seynd von Mecha/ und gehöret für die von Medina.

2. Den

2. Den Babyloniern / Basrensern und Cufensern.
3. Denen von Damasco.
4. Den Negdensern von Nabathea oder Nabuthace.
5. Dem Jemaniensern oder Imaniensern welche der Persianischen Secte des Aly zugethan.

Ehe sie aber zu diesen Oertern gelangen / legen sie gantz nackend ihre staubichten unsauberen Kleider ab / baden sich biß an den Halß in einem Wasser / und sprechen darbey drey sonderliche Gebethe / gewiß dafür haltende / daß Adam (oder wie andere träumen) Abraham in demselben Orthe und Wasser gebadet / und Busse gethan / und daß GOtt ihm seine Sünden verziehen habe; Hierauff ziehen sie reine und genehete / deren eines ein Unterkleidt das andere ein Mantel ist / an deren statt wieder an / damit decken sie den Leib / lassen den Kopff und das Gesichte bloß / und nach dem sie das Gebeth zweyer Neigungen ver-

verrichtet / spricht ein jeglicher nachfolgendes Gebethlein: „Mein GOtt/ „ich bin fürwar begierig nach dieser Reise/laß mir derowegen dieselbe wohl gelingen / und nimm „sie von mir an; Denn nimmt er „sich fest vor / diese Wallfahrt zu vol„lenden und spricht: Sihe ich bin hier/ „und gehorche dir/ O mein Gott; „es ist dir keiner gleich; Ich bin bereit dir gehorsam zu seyn/ denn dein ist beydes das Lob / und die Gütigkeit / und das Reich / und dir ist keiner gleich. Diese Wörter werden offt wiederholet / insonderheit nach jedem Gebeth in Auffsteigung der Berge / und Absteigung der Thäler. Endlich wenn sie zu Mecha„ ankommen / gehen sie gleich nach dem Tempel/ und im ersten Anblick desselben fangen sie an zu ruffen / mein„ GOTT / und gehen gleich nach dem schwartzen Steine / den die Mahumetaner in höchsten Ehren halten / wegen der Fußstapffen deß Vaters

Abra-

Abrahams/ welcher/ weil er offt daherum auff seinem Thiere hinauff und wieder herunter geritten/ daselbst eingesenckt verblieben. Wenn nun die Frembden sich zu diesem Stein nahen/ legen sie die Hände darauff/ und so es in der grossen Menge„ des Volckes ohne Beschwerung ge„ schehen kan/ küssen sie ihn; wo nicht/ berühren sie denselbigen mit etwas anders an/ und küssen es hernach.

Auff dieser beschwerlichen Reise nach Medina und Mecha bringen die Türcken achtzehen biß vier und zwantzig Monate zu/ ehe sie wieder zurücke gelangen können; Ihrer viele bleiben gar auff dem Wege liegen; Müssen auff der Reise viel erdulden/ besonders in Arabia wegen der Räuber/ alß welche die Pilgrim / derer offter mahl etliche 60. 70. biß 80000. zusammen seynd/ angreiffen/ ihnen ihr Wasser nehmen/ und selbige bald von forne bald von hinten plündern/ welches die Convoy und die Soldaten nicht

nicht wohl erwehren können. Diese Caravane gehet Nachts und Tags fort / denn ehe die Letzten wegen solcher grossen Menge Volcks und der Last-thiere stille stehen und ruhen / brechen die von fornen wiederum auff / und continuiret also diese Reise immer zu; Was nun an Menschen / Cameln / oder andern Lastthieren / entweder aus Mattigkeit / Kranckheit / oder aber / daß sie von dem Sande in Arabia verschlagen werden / liegen bleibet / dem ist schon geholffen / und bekümmert sich niemand groß umb ihn / besondern siehet ein jedweder zu / wie er sich nur selbst erhalte und fortkomme. Die Cameele bekommen gewöhnlich so lange sie in diesem wüsten Arabia marchiren / alle vier Tage nur einmahl zu trincken / welches sie gewohnet seind / und ihre Natur es vertragen kan.

Ferner thun sie eine Procession umb den Tempel ihrer glücklichen Ankunfft halber; diese Procession ist denen andern ausländischen Nationen

eine

eine Sunna, und wird angefangen von der rechten Seiten der Pforte bey einem noch unvollkommenem Zaune; sie legen den Mantel unter die rechte Schulter / und werffen einen Theil desselben auff die lincke Schulter / gehen also siebenmahl herum. Die ersten drey Gänge lauffen sie geschwinde um / jedoch mit kleinen Schritten / und mit Bewegung der Schultern / und berühren sie jedesmahl den schwartzen Stein oder Felsen / und endigen ihre Processionen daselbst. Darnach verrichten sie zwo Neigungen an dem Orthe / da Abraham gewesen / oder wo es ihnen sonst im Tempel beliebet / gehen darauff heraus / und steigen auff einen gewissen darzu bestelleten Berg / kehren sich gegen den Tempel / und sprechen: GOTT ist der Allergrösseste / richten die Hände empor / und vermeynen / sie erlangen was sie begehren. Hernach gehen sie wieder nachdem Berge / lauffen biß sie dessen

Spitze

Spitze ertreichen/ und verrichten eben dasjenige / wa sie auff dem Berge Arafat gethan haben / und also bemühen sie sich sieben mahl von einem Berge zum andern / kehren alsdenn wieder nach Mecha/ und thun Procession nach belieben.

Gleich wie die Türcken sonst in ihrer Religion über die massen abergläubisch seind/ alsо halten sie auch diese närrische Meynung für gewiß / daß wenn sie durch eine solche gezwungene Bewegung und Regung des Leibes den Schweiß von sich treiben / mit demselben zugleich alle ihre Sünden aus dem Leibe trieffen und abfallen.

Am siebenden Tage hält der Pfaff oder Oberste Vorsteher sein Gebeth oder Messe / und lehret zugleich die Frembden / wie sie sich in Mecha verhalten sollen/ weiset ihnen die Ceremonien / das Gesetz und Gebrauch zu opffern. Am achten Tage gehen sie wieder nach dem Thal Mu-

nam / und bleiben daselbst biß an den Morgen des neundten Tages. Am neundten Tage gehen sie biß an den Berg Arafat / daselbst prediget der Pfaffe wiederum / und unterrichet das Volck biß an den zehenden Tag. Am zehenden Tage gehen sie wieder nach dem Thale Munam / fangen daselbst einen vermeinten heiligen Gebrauch „an / nehmlich sie sprechen ihr Frühge„beth / fassen denn mit zweyen Fingern „kleine Steine / oder Kieselinge auff / „werffen gleichsam nach dem „Teuffel / verfluchen ihn / und vertrei„ben also nach ihrer Einbildung den„selben / thun darauff ihr Gebeth wie„der / und opffern Cameele / Ochsen und Schaaffe. Wenn es ihnen gefället / so können sie die Haare vom Haupte abscheren lassen / und sie werden viel eher dißfals von der vorgedachten Unterlassung des Nazireati, als vom Beyschlaff / absolviret.

Wenn die Sonne auffgegangen / thun sie eine Procession der Besuchung /

suchung / und denn mögen sie wieder beyschlaffen. Am andern und zwölften Tage bleiben sie im selbigem Tahl/ und werffen / wie erwehnet / obige Steine von sich ; Erstlich dreymahl/ hernacher siebenmahl / und solches geschiehet täglich

Zuletzt kehren sie wieder nach Mecha / und gehen die Frembden zum Zeichen ihres Abscheidens oder Wegreisens um den Tempel / (die aber zu Mecha wohnen / gehen nach Hause) küssen die Schwelle der Pforten / legen sich mit der Brust und dem Angesichte über einen sonderlichen heiligen Orth zwischen der Pforte und dem schwartzen Steine / ergreiffen die Decke des Tempels / und indeme sie solche einer Stunde lang halten / beten sie „mit demüthigen Worten/klagen und seufftzen/gehē hinein/ u. rückwerts wieder aus dem Tempel; unerachtet an diesem Orte von Mahomets Reliquien nichts mehr übrig ist / als ein eintziger Pantoffel; Der aber nicht einen

gantzen Tag auff dem Berge Arafat geblieben / der kanden Verdienst dieser Wallfarth nicht erwerben / derohalben wenn die Procession verrichtet / gehet er mit dem Vorsatz hinweg / sie künfftiges Jahres von neuen wieder anzufangen.

Bey ihrer Zurückkunfft von der Wallfarth stechen sich etzliche die Augen aus / weil sie nach Beschauung des Grabes Mahomets nichts heiligers sehen können / geben den andern Türcken auf der Strasse den Segen / und erbetteln die Allmosen: Andere aber tragen Wasser zu Constantinopel herum / und geben einem jedem zu trincken / der ihnen begegnet. Noch andere schlagen sich zusammen / ziehen mit grossen Fahnen / da oben ein vergüldeter Mond von Wachs zu sehen / in den Städten herum / und bekommen Allmosen.

Von Abrahams Opffer haben sie folgende Fabel-Possen: Abraham welcher Asars / als des Königs Nimrods

tods in Egypten Bildhauers: oder Götzen-hauers Sohn war / nimmet in Egypten Sarah zum Weibe / und ziehet mit ihr in Arabien ; Weil er aber keine Kinder mit ihr zeuget / kaufft er die Hagar / als eine Sclavin / leget sich zu ihr / und zeuget den Ismael. Als aber Hagar hoch schwanger / von Sarah / aus Mißgunst der Leibes-Frucht sehr angefeindet und geschlagen wurde / begiebt sie sich auffs Feld / daselbst zu gebähren. Abraham aber gehet ihr nach / und findet sie mit dem gebohrnen Kinde in grossem Durst liegen.

Nun war zwar aus der Gruben / welche das Kind Ismael mit seinen Füssen getrampffet / ein Brunnen entsprungen / weil er aber sehr starck in die Höhe sties / und mit einem schnellen Fluß davon lieff / kunte ihn Hagar nicht geniessen / derowegen Abraham dem Brunne gebietet / daß er sich „zum Trunck bequeme / und gemachsam fliesse / und spricht Semsem. Hem-

met denselben mit vorgeschüttetem Sande / damit die Hagar trincken / und wieder nach Hauß gehen könte. Dieser Brunnen hat hernach dem Nahmen Semsem behalten biß auff den heutigen Tag. Nach diesem bet Sara so fleissig / daß ihr GOtt auch einen Sohn / nemlich den Isac bescheret. Bald aber nach der Geburt Ismaelis kommt der Engel Gabriel zu Abraham und spricht: Baue an der Gegend / wo Hagar getruncken / ein Hauß / Abraham antwortet; Wie ist mir müglich allhier / da nichts als Sand ist / ein Hauß zubauen? Gabriel aber: GOtt wirds versehen; Allßbald waltzen sich von einem daselbst gelegenem Berge / Arafat / genandt / viel Steine herunter / mit welchen Abraham ein Hauß bauet / und zwar auff selbige Stelle / wo itzo der Tempel zu Mecha stehet.

Da nun das Hauß gantz verfertiget / bliebe noch ein Stein übrig / welcher zu reden und sich zubeklagen an-

anfänget; Warum er nehmlich soll verachtet / und nicht sowohl / als andere / zu einem so köstlichen Bau gebrauchet werden ? Darauff ihm Abraham geantwortet / daß ihm dafür grosse Ehre angethan / und er von allen Rechtgläubigen stets geküsset werden solle. (Dieses ist der heilige Stein / so überblieben / und ausserhalb des Tempels als ein Eckstein eingeleget; oder aber es ist der schwartze Stein selbst; welcher / ob er schon zuvor weiß gewesen / anitzo doch / indem er so viel hundert tausend mahl mit dem Mund und Stirn / ihrem Gebrauch nach / geküsset / gantz schwartz worden ist. Da nun GOtt Abraham gesegnet / daß er sehr reich war / kommt der Engel Gabriel wieder / und spricht / GOTT hätte geboten / daß Abraham für solchen Seegen seinen Sohn Jsmael (deñ des Jsaacs gedencken sie mit keinem Worte) opffern solte / Abraham erbietet sich solches zu thun / saget der Hagar an / daß sie ih-

ren Sohn rein waschen/und mit neuen Kleidern ausputzen solte/ denn er wolle ihn Morgen zu einer Hochzeit führen.

Nimmt darauff den andern Morgen seinen Sohn/wie auch Strick und Messer zu sich / und gehet vor der Sonnen Aufgange auff den Berg Arafat. Unterdessen kommt der Teufel/ in Gestalt eines Menschen zur Hagar / verweiset ihr hoch / daß sie den „Ismael mit Abraham hätte gehen „lassen / saget es wären lauter Lügen/ „daß ihn der Vater zur Hochzeit führete / sondern er brächte ihn vielmehr zur Schlachtbanck. Hagar fragt / warum doch Abraham das thun solte? der Teuffel Antwortet: GOtt hats ihm lassen gebieten. Darauff die Hagar fortfährt: Ists GOttes Gebot/ so ist es wohl gethan. Alß aber der Teuffel noch ferner mit beschwerlichen Worten an sie setzet / nimmt sie „einen Stein / und wirfft nach ihm. „Darauff machet er sich an Abraham

und

und spricht; Siehe zu / was du thust / welcher Vater pfleget sein eigen Kind zu schlachten / was grosse Sünde wirstu dadurch begehen?

Abraham aber / als ein kluger Mann / merckete bald / wer der Gast sey fertiget ihn mit gar schlechten Worten ab / und jaget ihn auch mit einem Steine von sich. Der Teuffel versuchet endlich sein Heyl an dem Knaben Jsmael / welcher gleichfals einen Stein nimt / u. nach ihm wirfft. Alß nun Vater und Sohn auff die Höhe des Berges kommen / spricht der Vater; Mein Sohn / weistu warum wir hieher gegangen? GOTT hat befohlen / daß ich dich schlachten und ihm auffopffern soll. Jsmael antwortet: GOttes Wille geschehe. Du wollest aber / mein Vater / dreyerley hierbey in acht nehmen

1. Daß du meine Hände und Füsse fest bindest / damit / wenn etwa die Todes-schmertzen zu groß würden / ich dir nicht wiederstreben möge.

2. Mache das Messer scharff gnung / und laß deine Augen / in dem du zuschneidest / zugeschlossen seyn / damit die Gurgel bald abgehe / und du nicht etwa für dem traurigen Anblick erschrecken mögest.

3. Wenn du wieder nach Hause kommst / so sage meiner Mutter den letzten Gruß von mir / und daß sie um mich nicht weine. Abraham verspricht solches zu thun / bindet den Knaben / nimmt das scharff-gemachte Messer / setzet es an Jsmaels Gurgel / thut die Augen zu und schneidet. Alß er aber die Augen wieder auffschläget / und siehet / daß der Knabe im geringsten nicht versehret worden / wird er ungedultig auffs Messer / fähret mit demselben über einen harten Stein / und schneidet durch hin; spricht aus Verwunderung warum schneidest du den Stein und nicht meinen Sohn? da fähet das Messer aus sonderlicher Schickung GOTTes an zu reden er und spricht: GOtt will nicht /

daß

daß ich durch deines Sohns Halß gehen soll. Darauff ergreiffet der Engel Gabriel Abraham bey der Hand und spricht / halt inne / GOtt hat deine gegen ihm tragende Liebe probiren wollen / löse deinen Sohn auf / und opffere diesen darzu verordneten „ Bock; hierauff ziehet er einen Bock herfür / und gibt ihm demselben zu opffern. Die drey Steine aber / welche Hagar / Abraham und Ismael nach dem Teufel geworffen / sollen noch itzo zwischen Medina und Mecha am Wege liegen / und zu dreyen grossen Steinhauffen geworden seyn; Indem jeglicher / so um selbige Zeit durch diesen Weg nach Mecha auff den Berg Arafat Wallfahrten gehet / selbigen mit einem hinzu-geworffenem Steine vermehren muß.

Es bringet ein jeglicher drey Steine mit sich / und solte er sie auch etliche viel Meilen tragen. Denn sie bilden sich ein / daß der Teuffel / welcher sie auch an ihrem Wallfahrts-

Tage zu verstören gedencket / dadurch weggetrieben werde.

Von dem Ursprung dieser vermeinten heiligen Städte erehlet das Buch Mehmmedine folgende Umstände: Als Mecha solte gebauet werden / befahl GOtt / auf Mahomets eyfriges Gebet den Bergen / daß ein jedweder zu solchem Bau Steine herzu trüge: Wie nun jeder sein Zehend-Opffer und Anzahl Steine geliefert / daraus Mecha erbauet worden / Ist der Berg Arafat / welcher weil er etwas weit entlegen gewesen / langsamer denn die andern kommen / und nach dem er gesehen / daß Mecha schon gebauet / daher man seiner beygebrachten Steine nicht nöthig hätte / hat er angefangen bitterlich zu weinen; Wie nun Mahomet dieses gesehen / und zugleich die Ursache dessen erkundiget / hat er dem Berge also zugeredet: Sey zu frieden / und traure nicht / sondern lege nur deinen Zehenden an den angewiesenen Orth nieder /

und

und welcher nicht auff obigen Steine anbethen wird / dessen Reise und Wallfarth soll unnütze und unangenehm seyn. Worauff er mit dem Fuß auff den Stein geschlagen / daß das Wasser / so zwar zu trincken undienlich / heraus kommen / und solches Wasser oder Brunnen Abzemzem sui, genennet / das ist Wasser der Reinigung. Von diesem Wasser nun pflegen alle Pilgrims eine Flasche voll mit nach Hause zunehmen; Und wenn jemand stirbet / werden die Kleider oder Leinwand / darinnen die Leiche begraben werden soll / darmit besprenget / den sie vermeinen durch dieses heilige Weywasser Vergebung aller ihrer Sünden und Missethaten zuerlangen.

Wenn die Pilgrim dahin kommen / küssen den Stein / rühren ihre Augen gar andächtig darmit / und sagen / daß dieser Stein am letzten Tage sie geleiten und führen werde zum ewigen Leben. Etliche von den Türcken

cken glauben auch / daß dieser Stein„ ein Engel sey / welcher durch Göttliche„ Versehung erstlich Adam und Eva„ sey zugeeignet gewesen / sie zu verwahren und zubeschützen / und wie sie nachmahls gefallen und gesündiget / und derohalben aus dem Paradeyß verstossen / sey derselbige Engel in diesen Stein verwandelt worden / und dieweil er nicht gute Auffsehung und Auffwartung über Adam und Eva gehabt / müsse er alldar zu einer Buße biß zum letzten Gerichte stehen.

Bey ihren Begräbnüssen gehet ein Pfaffe vorher / und singet / unterwegens stellen sie den Todten auff einen Stein / und bitten / daß ihm GOtt seine Sünden vergeben wolle / darauf ruffen sie La illahe und hu hu biß zu dem Grabe: Alsdenn setzen sie sich zu dem Haupte / singen und beten biß das Begräbnüß vollbracht ist. Hierauf werden den Pfaffen und Armen Allmosen ausgetheilet. Soferne es ein Mann gewesen / gehet die Wittbe

des

des andern Tages hinaus / grüsset ihn/und fraget: Warum er gestorben seye?

Sie glaube auch / daß die Seelen und Leiber biß an den Tag des jüngsten Gerichts/begraben werden/ eine viertel Stunde aber nach ihrem Begräbnüß werden zu den Todten zween Engel / Nahmens Nechir und Remonchir, oder Nekir und Mankir oder Mukir, mit einem grossen Kolben und brennenden Falckeln schrecklich anzusehen kommen / und die Verstorbenen um viererley Dinge fragen.

Alß 1. Wer ist dein GOtt?
2. Wer ist dein Prophete?
3. Welchs ist dein Glaube? und
4. Welches ist dein Zweck?

Auff diese Fragen antworten diejenigen/ so den Mahumetischen Glauben beständig bekant haben/ unerschrocken.

1. Mein GOtt ist der/ so dich und mich erschaffen hat;

2. Mein

2. Mein Prophet ist Mahomet

3. Mein Glaube ist Islam, das ist der Mahumetanische einträchtige Glaube/ als eine Seligmachung/ und denn

4. Mein Zweck ist Caba, das ist die Kirche zu Mecha.

Deßwegen geben die Türcken sich selbst den Nahmen Islami, dadurch anzuzeigen / daß sie einig und friedsam unter einander seind; Massen denn/ wenn auff der Strassen sich etwan unter ihnen ein Zanck erhebet/ ein jedweder der fürüber gehet/ sich unterstehet und bemühet die Sache zuvertragen / ob er schon den beyden Partheyen unbekant ist; Hingegen bitten sie GOTT / daß die Caurs oder Hunde / nemlich die Christen/ stetig gegen einander seyn mögen.

Welcher nun eines Gottesfürchtigen / unsträfflichen Lebens gewesen/ den verwandlen sie in die Gestalt schöner/ Engel/ trösten ihn/ und sagen/ daß seine guten Werke bey und mit ihm

ruhen

ruhen sollen biß an das jüngste Gerichte.

Die andern aber / so böse gewesen / und ausser diesem Glauben seind / weil sie für der Engel Grösse gantz erschrocken / werden den fragenden Engel für Gott ansehen / derohalben mit dem Kolben und mit so feurigen Ruthen geschlagen / und mit Zusammentrückung des Grabes gepeiniget werden. Die Gläubigen aber werden sanffte ruhen / und durch ein offenes Fensterlein im Himmel / alles was da geschiehet / sehen / und also des jüngsten Tages erwarten. Des Mahomets Seele aber werde im Grabe behalten werden / in deme er den Himmel / so ihm angeboten / abgeschlagen / und ohne seine Mitgläubige desselben nicht geniessen wollen.

Dieser Seelen nun / als einer Führerin / werden aller Musulmenner, das ist aller gläubiger Türcken Seelen / zur ewigen Freude und Herrligkeit nachfolgen.

Das

Das 2. Capitul.

Von dem Mufti, Pfaffen / München und Einsiedlern.

UNter der Türckischen Geistligkeit ist der Mufti oder Mophti das Oberhaupt / und gleichsam des Mahomets Stadthalter auf Erden / Gestalt denn dieses Wort so viel bedeutet / als einer / der Bescheid giebet / dahero er vor den rechten und Obersten Ausleger des Alcorans gehalten wird: Denn ob sich schon zu Aleppo, Damasco, Alcair und Meccha noch andere Mufti befinden / so haben sie doch keine Herrschafft über anderer Geistlichen / sondern stehen allesammt unter dem Grossen Mufti zu Constantinopel / welcher von dem Türckischen Käyser selbsten erwehlet wird. Nun unterstehet sich zwar der Mufti zu Meccha,

cha, weil er an dem heiligsten Orte wohnet/dem Constantinopolitanischen den Vorzug streitig zumachen. Jedoch wird am Ottomanischen Hofe hierauf wenig Absehen gemachet / indem ihm so gar die Ehren-Stelle gleich nach dem Groß-Vezier angewiesen ist. Er prediget niemahls / sondern antwortet nur auf die schweren Fragen/ und Urtheilet in Geistlichen und Weltlichen Dingen. Von ihm darff man sich auff keinen höhern Richter mehr beruffen. Unter die Frage setzet er nur seinen Bescheid und Nahmen. Sobald der Cadi oder Richter solche Unterschrifft siehet/muß er sich zufrieden geben / weil der Käyser selbsten sich nicht unterstehet / etwas darwider vorzunehmen. Wenn er zum Käyser kömmet / so stehet derselbe von seinem Sitz auf / und neiget sich vor diesen ansehnlichen Ober-Haupte der Kirchen/ welche Gnade auch selbst dem Groß-Vezier und dem Tarter Cham nicht wiederfährt/ zudem / so

stehet

stehet es nicht in des Sultans Gewalt/ einen Muffti ums Leben bringen zulassen/ wie hoch auch sein Verbrechen seyn möchte/ doch er kan ihn aber zuvor von seinem Ammte absetzen/ und einen andern darmit bekleiden/ worauf ihm erlaubet ist/ den Abgesetzten nach Verdienst zubestraffen/ doch wird ihnen selten eine höhere Strafe/ als die Verweisung in ewige Gefangenschaffte zuerkannt. Der Keyser/ erholet sich selbsten in den wichtigsten Dingen bey ihm Raths/ doch sofern er der Mufti nicht abgesetzet seyn will/ muß er seinen Rath-Schluß einrichten/ wie es jedem wohlgefällt. Alldieweil aber sein geringes Einkommen/ sich mit der hohen Geistlichen Würde übel reimet/ so pfleget er sich allerhand Kunst-Griffe zu seiner Bereicherung zu bedienen/ darunter ich nur einen einzigen erzehlen will. Wenn der Käyser aus der Kirche gehet/ erscheinet der Mufti zu Pferde nebest einem grossen hauffen Lumpen-Gesinde aus den

Grichischen

Griechischen Christen / wartet auf ihn vor dem Thore des Serails / und saget / diese Unglaubigen wollten sich zu dem wahren Türckischen Glauben bekehren / weswegen er um ihrem Unterhalt ansuchete. Hierauf lässet ihnen der Sultan 20. biß 30. Beutel / und zuweilen in die 20000. Thaler reichen. Sobald es dem Mufti in die Hände kömmet / machet er die Eintheilung solcher Gestalt / daß ihm die besten Procken an den Händen kleben bleiben: Dahero hat er mit diesen Gottlosen Leuten zum öfftern ein heimliches Verständnüß / daß sie sich mehr als einmahl anmelden / da er sich denn in Gegenwart des Sultans anstellen kan / als ob er sie zuvor niemahls gesehen hätte.

Die Nähesten nach dem Mufti seynd die Cadilescheri oder Cadis, welche ihrem Oberhaupte / wie die Cardinäle / beyräthig seyn. Diese richten so wohl in geistlichen als weltlichen Sachen / und seynd derselben in dem türcki-

türckischen Gebiete nicht mehr als drey an der Zahl/ unter welchen ein jeder sein absonderlich Land oder Gebiet hat/ weßwegen es jederzeit betagte und im Gesetz erfahrne Männer seyn müßen/ und regiret der eine Europa/ der andere in klein Asien/ und der dritte in Egypten nebst den angräntzenden Provintzen. Sie untersuchen der andern Lehre und Leben auf das genaueste/ setzen die Ubertreter ab/ und strafen sie mit Geisseln/ oder auf andre Weise. Soferne aber das Verbrechen groß/ laßen sie selbige durchs Schwerdt/ Strang oder Feuer hinrichten/ wiewohl sie auch/ nach Art der meisten Christen/ die Gerechtigkeit gerne vergülden und versilbern lassen. Sonsten ziehen sie insgemein mit zu Felde/ und richten über hohe und niedrige. Die übrigen Geistlichen seynd die Santoni, Hogay oder Lehrer/ und Talismanni oder Prediger/ und die Imams oder Emaum, welche auff die Kirch-Thürme steigen/ und das Volck mit folgenden Worten zum Gebeth

ruffen

ruffen: GOtt ist groß / GOtt ist groß/ich bekenne/ daß keine grössere Gottheit ist/ als GOtt/ und ich bekenne/ daß Mahomet der Prophet GOttes ist / Kommet zum Gebet/ kommet zur Seeligkeit! GOtt ist groß/ es ist keine andere GOttheit/ als GOTT. Ob nun wohl Mahomet keine Ordens-Leute und Klöster gestifftet hat / so findet man dieselben doch in Türckey von vielerley Arthen und in grosser Menge. Die Bekandtesten und Ansehnlichsten darunter seynd die Dervise, Dervisehs oder Mevelaviten / welche ihr vornemstes Kloster zu Cogny haben / und darinnen ihrer mehr als 400. befindlich. Dieses Kloster befielet allē andern desselbigen Ordens/ vermöge eines von Ottoman/ dem ersten Sultan / ertheilten Privilegii, weil der Oberste des Klosters sein Hoffmeister gewesen war. Die Dervise erzeigen sich selber geduldig / demüthig/ eingezogen und barmhertzig/ schlagen die Augen nieder/ und krüm-

krümmen den Leib gegen die Erde. Ihre Hemder seynd von den gröbsten Tuch / und bedecken sie sich mit einer weissen Decke oder Mantel / wiewohl sich die meisten in schlecht Tuch / von brauner Wolle kleiden. Ihre Hauben haben die Gestalt eines hohen und weiten Hutes / ohne Rand / von groben Cameels-Haaren mit weissen vermischet. Die Füsse tragen sie iederzeit blos und die Brust offen / darauff sich etliche / vor grosser Andacht / mit glühenden Eisen brennen. Um den Leib binden sie einen Ledernen Gürtel / auch beobachten sie / außer der großen Fasten wöchentlich eine andere auff den Donnerstag. Alle Dienstage und Freytage hält der Oberste des Klosters eine Predigt / oder erkläret etzliche Verse aus dem Alcoran / wie auch andere Sprüche ihrer Lehrer. Hierauff bücken sie sich alle gegen ihn / und drehen sich so geschwinde in einem Circul herum / daß man ihnen das Angesichte kaum sehen kan / welches unterwei-

len zwey Stunden-lang ohne Auffhören fort währet/ worzu ihnen ein Pfeiffer auffspielet. Sobald das Pfeiffen auffhöret / stehen sie allesamt augenblicklichs/ und so feste stehen / daß sich keiner im geringsten reget; Dieses thun sie ihrem Stiffter, Mevelava zu ehren/ der sich viertzehen Tage nach einander auff solche Weise ohne Speise und Tranck soll herum gedrehet/und sein Camerad/ Hamré darbey auff der Flöthe gespielet haben, Sie befleißigen sich der Keüschheit / Armuth und des Gehorsams/ casteyen den Leib mit Schneiden / Stechen/ Hunger/ Frost und Hitze. Soferne aber einer unter ihnen die Gabe der Keuschheit nicht hat / ist ihm erlaubet / den Orden zuverlassen / und zu heyrathen. Die jüngsten und neu- ankommenden werden zu den geringsten Verrichtungen gebrauchet. Es schlaffen allemahl zwey in einer Zelle/ und lernen etzliche Türckisch / Arabisch oder Persianisch lesen und schreiben / die meisten aber bringen

gen die Zeit im Müssiggange zu / und gauckeln mit den Händen zur Erlustigung des Pöbels. Sie trincken gemeiniglich allein unter den Türcken/ Wein/ Brandte-Wein uñ andere starcke Getränckе/ auch essen sie Maslac und Magsamen in ungläublicher Menge wodurch sie in eine lustige Raserey und hernach in einen tieffen Schlaff gerathen/ welches sie vor eine himlische Entzückung ausgeben/ da sie denn unter solchem Deckel der Andacht viele Bubenstücke und Sodomitereyen verüben. In einen vornehmen Kloster in Egypten / haben sie einen Heiligen/ Nahmens Kederli, den sie vor St. Georgen mit dem Lindwurm ausgeben/ und ihm grosse Gewalt zuschreiben. Sie reisen unter dem Schein der Religion/ an weit entlegene Oerter in China und zu dem Mogol/ also daß sie die besten Spionen im Morgenlande seynd / weßwegen ihre Klöster zur Beqvemligkeit der Reisenden aus dem Orden an die gelegensten Oerter bauet seynd Hier

Hierauff folget ein anderer Orden/ welcher die Calenderer genennet werden. Selbige tragen einen aus Wolle und Pferde-Haar gewebeten Rock ohne Ermel/ schneiden die Haare ab/ und haben einen rund-umher mit Fräntzlein von Pferde-Haaren behangenen Hut auff dem Haupte/ auch hencken sie an Ohren/ Hals/ Arme und Scham grosse eiserne oder silberne halb- oder gantz-pfündige Ringe/ also daß sie die Keuschheit wieder ihren Willen halten müssen. Den Santon Calenderi, einen Einsiedler von der Art/ die man auff Arabisch Abdal nennet/ erkennen sie vor ihren Stiffter/ aus dessen von ihm geschriebenen Buch vom tugendhafften Leben sie dem Volcke immer-fort vorlesen. Derselbe ist/ ihrem Vorgeben nach/ ohne Hembd und Kleidung herumgegangen/ und hat seinen Leib/ der stets voller Wunden gewesen/ mit nichts/ als einer über die Schultern herunter hängenden wilden Thier-Haut bedecket/

cket / so offt er auff seiner Flöthe gepfiffen / hat er den Nahmen GOttes wiederholet / und stets Arabische Lieder gesungen / worzu er dermassen anmuthige Melodeyen gemacht / daß er der andere David könte genennet werden. Hergegen lieben seine Nachfolger die Ergetzung / leben ohne Sorge / Haß / Neid und Zorn / und bringen ihre Zeit mit Fressen und Sauffen zu / dahero sie offtermahls die Steine von ihren Gürteln samt den Arm-Bändern und Ohr-Gehencken verkauffen. Wenn sie bey reichen und vornehmen Leuten seynd / hängen sie den Mantel nach dem Winde / und machen sich / eine gute Mahlzeit davon zu tragen / bey jederman beliebt. Das Wirths-Hauß ist ihnen eben so heilig / als die Kirche / und sie vermeynen GOtt mit Fressen und Sauffen / welches sie eine Geniessung der Gaben Gottes nennen / eben so wohl zu dienen als andere mit Fasten und Casteyen.

Andere Münche nennen sich die

Jo-

Jomailer / welche von dem weltlichen Stande wenig unterschieden sind. Es seynd insgemein junge/ starcke und ansehnliche Brüder/ welche unter dem Schein der Religion ihre Lust haben/ auff des einfältigen Volckes Kosten die Welt zu durchreisen und zubeschauen: Denn ie mehr sie frembde Begebenheiten und Länder beschreiben/ ie berühmter werden sie/ auch erlernen sie gemeiniglich Handwercker/ damit sie sich im Fall der Noth und im Alter darmit nehren können. Auff ihren Reisen tragen sie einen kleinen Purpurfarbenen Rock ohne Ermel/ welcher in der Mitten mit einem langen breiten Gürtel aus Seiden und Gold gewircket/ umgürtet ist/ an dessen Enden hängen Cymbeln von Silber und Metall / dergleichen sie auch etzliche an die Beine schnallen. Uber dem Rock haben sie ein Löwen- oder Leoparder-Fell mit seinen natürlichen Haaren. Am übrigen Theile des Leibes seynd sie nackend/ dargegen tragen

sie silberne Ringe an den Ohren/ und an den Füssen Schuhe/ welche an statt des Ober-Leders mit Riemen zusammen gebunden werden: Das Haar aber lassen sie lang wachsen/ und zerstreuet über die Schultern herunter fliehen. Im übrigen tragen sie ein Persisches Buch voll verliebter Lieder in der Hand/ wodurch sie Gelegenheit nehmen/ viel Unzucht zuverüben: Deñ wenn die Weibes-Personen selbige/ als frembde sehen/ so halten sie dieselben vor desto verschwiegener/ und daß ihre Schand-Thaten desto weniger offenbar werden können/ wiewohl es auch viele vor ein gutes Werck halten/ sich mit solchen geistlichen Leuten gemein zu machen/ welche insgemein die **Brüder** oder **Gesellen der Liebe** genennet werden.

Jedoch seynd die **Torlachen**/ oder **Torlacken** die Gottlosesten und verächtlichsten Münche unter allen/ in dem sie wie das unvernünfftige Vieh leben/ und weder lesen noch schreiben kön-

können / sondern voller Müssiggang im Lande herum lauffen / und sich vom Betteln ernehren. Wenn sie iemand in den Wäldern alleine antreffen / so ziehen sie ihn aus / daß er / gleich wie sie / nackend gehen muß. Sie betrügen das Volck mit ihrer Warsager-Kunst / weil die Land-Leute darvor halten / es seyen diese viehische Geistlichen mit einem sonderbaren Prophetischen Geiste begabet / worbey doch der Teufel das meiste thut: Dahero werden sie / vornehmlich von den Weibern in grossen Ehren gehalten / welche ihnen ihre Prophezeyungen mit allerhand Eß-Waaren bezahlen. Sie erwehlen insgemein einen unter sich / den sie als ihren Führer oder Vater ehren. So bald nun dieser vermeinte Vater in einer Stadt anlanget / fänget er an von derselben Wohlfart zu weissagen / welches er schon gesehen / als er sie nur ins Gesichte bekommen. Wenn sich die Einwohner aber nicht freygebig genug gegen ihn er-

zeigen / so fället er gehling zu Boden / und lieget eine Zeitlang in einer verstelleten Entzückung. Als denn murmeln seine Jünger um ihn herum / als ob sie beteten / biß er wieder zu sich selbsten kömmet / der Stadt ein hauffen Unglück verkündiget / und seine Jünger ersuchet / sie möchten ihn augenblicklichs daraus führen / damit ers nebst ihnen dem Zorne GOttes entrinnen möchte. Darauf bitten ihn die abgerichteten Apostel / er solle die Stadt doch nicht verlassen / fangen auch alsobald selbsten zu Abwendung der Straffe-Gerichte / an zu beten / welches sie so lange treiben / biß sie von dem leichtgläubigen Pöbel reichlich beschencket werden. In übrigen vermischen sie sich ungescheuet mit Menschen uñ Viehe / absonderlich mit den Eselinnen / auf welchen sie im Lande herum wandern: Soferne ihnen auch eine schöne Weibes-Person auf der Strasse begegnet / verüben sie ihre Unzucht mit denselben / es seye denn / daß sie

sich

sich mit Gewalt widersetzet / wiewohl viele vermeynen/sie würden durch diese Vermischung gleichsam geheiliget und eingeweihet.

Die Ebrbuhari folgen auf die vorigen Ordens-Leute. Die meisten unter ihnen fasten am Montage und Freytage / und als denn enthalten sie sich aller Speise / die einen stinckenden oder unannehmlichen Geruch haben. Sie glauben auch / daß sie solche Casteyung und das andächtige Leben / welches sie in stetigem Gebet / geistlichen Gedancken und andern Ubungen zubringen / geschickt und würdig mache / die Freude des Paradieses zugenieſſen. Der Stiffter des Ordens Emir Ebrbuhar soll / ihrem Vorgeben nach / von dem Stamm des Propheten Mahomets entsprossen seyn / der sich von Gersten-Brodt / Baum-Oehl / Honig und Trauben erhalten / und des Jahres nicht öfter als dreymahl gegessen / die übrige Zeit aber mit Fasten und Beten zugebracht /

viele Offenbarungen gehabt / und unzehliche Krancke gesund gemacht / welche aus allen Ländern zu ihm gebracht worden. Jedoch halten die Mahometer solche Ordens-Leute insgemein vor Ketzer / weil sie sich zu der Wallfarth nach Mecha nicht verbunden erkennen / sondern darvor halten / ihre Entzückungen machten sie fähig / das Anschauen des Heyligthums zu Meccha in ihren Zellen eben so vollkommen zugenießen / als wenn sie würcklich an selbigen Orte wären.

Die Nimetulahiten seynd Ordens-Leute / welche sich alle Montage in der Nacht versammlen / die Einigkeit GOttes zu preisen / und zu seinem Lobe Lieder abzusingen. Diejenigen / welche sich in den Orden begeben wollen / müssen zuvor 40. Tage ohne Gesellschafft in einem Zimmer verschlossen bleiben / und mit geringen Unterhalt von 24. Drachmis schwer vorlieb nehmen. Hierauf lassen sie die andern Brüder wieder heraus / fassen

fassen selbige bey den Händen / und tantzen mit ihnen lustig herum. Bekömmt nun einer unter den Neulingen eine Geistliche Erscheinung / so werffen sie ihre Röcke hinter sich / fallen gantz bestürtz zur Erden / als ob sie vom Schlage gerühret worden / und bleiben in solchem Zustande / biß der Superior des Ordens kömmet / und das Gebet über sie verrichtet. Sodann kommen sie allmählig wiederum zu sich selbsten / und richten sich mit verkehrten und rothen Augen von der Erden auf / da sie denn annoch eine lange Zeit wie Wahn-witzige und trunckene Leute aussehen. Endlich wenn sie sich wiederum vollkommen erholet / so fraget der Superior einen jeden insgeheim / was er vor eine Offenbarung gehabt?

Der Cadriten Beschaffenheit bestehet in folgenden: Wer in ihren Orden treten will / der muß sein Noviat ausstehen / darinnen er Fasten und sich Casteyen lernet. Zu solchem Ende versehen sie sich mit einem kleinen

Weyden-Stock 400. Drachmas schwer / wenn er Frisch und grün ist / tragen solchen stets an dem Gürtel / und hüten sich / daß sie des Tages nicht mehr Brodt essen / als derselbe wieget. Gleich wie nun dieser Stock immer dürrer und leichter wird / also gibt man ihnen immer weniger zu essen. Ohne das fünffmahlige Türckische Gebet müssen sie einen guten Theil und auch unterweilen die gantze Nacht mit der Phantasie / absonderlich am Freytage zubringen / daß sie sich unaufhörlich nach dem Thon einer Flöte herum drehen / und das Wort Hai oder lebendig / als eine Göttliche Eygenschafft stetig wiederholen / biß sie halb todt zur Erden niederfallen. Hierinnen folgen sie ihrem Stiffter Aboul-Cadei Ghilani nach / welcher dieses Wort so offt und hefftig soll ausgesprochen haben / daß ihm die Adern auf der Brust aufgesprungen / und an die Wand gespritzet / wodurch das Wort Hai daselbst durch ein sonderbares

bares Wunder aus den Bluts-Tropfen angeschrieben worden. Sonsten ist ein jeder unter ihnen verbunden / sich einmahl im Jahre von den andern abzusondern / und ohne alle Gesellschafft zuzubringen. Als denn hängen sie ihren Gedancken und Träumen nach / erzehlen sie hernach ihrem Superiori, welcher sie erkläret / und Prophecеyungen von zukünfftigen Dingen daraus künstelt. Damit sie nun zu ihren Geistlichen Täntzen desto geschickter seyn möchten / erhalten sie oftermahls von ihrem Obern / daß sie sich mit Brandtewein überfüllen / oder durch Maslac toll machen dörffen. Sie haben Freyheit / das Kloster jederzeit zuverlassen und zu Heyrathen / doch tragen sie alsdenn zum Unterscheid des gemeinen Volcks / schwartze Knöpfe. Sonsten kleiden sie sich im Kloster in einen weissen Mantel von groben Tuch / bescheren ihr Haar nicht / bedecken auch das Haupt niemahls / und gehen jederzeit Barfuß. Ihre

Superiores lehren sie ein gewißes Gebet / welches sie ihnen aber nur in die Ohren murmeln / damit es kein weltlicher Mensch hören möge / und dieses müßen sie fast unaufhörlich sprechen / unter dem Vorwand / daß sie dadurch zu ihren Offenbarungen gelangen.

Die Edhemiten leben von Gersten-Brodt / beten uñ fasten offt / und die Vornehmstē unter ihnen legen sich darauf / daß sie wohl predigen können. Ihre Kleider seynd von sehr dickem groben Tuch / das Haupt aber bedecken sie mit einer wöllenen Mütze / so mit einem Turbant oder türckischen Bund umgeben / und um den Hals tragen sie eine weiße leinene / mit roth durch wirckte Binde. Sie leben in den Eynöden bey Löwen und Tieger-Thieren / welche sie zu sich locken und gantz zahm machen / geben auch vor / daß sie in solchen Wüsteneyen zuweilen mit dem Mann GOttes Enoch Gespr äche halten.

Die

Die Bectaschiten seynd kein alter Orden / und kommen von einem Feld-Prediger her. Sie tragen weiße Mützen von vielerley Stücken mit einem Bunde / der wie ein Strick darum gewickelt ist / gehen weiß gekleidet / und preisen die Einigkeit Gottes mit dem Worte Hiu, oder er lebe. Die meisten Janitscharen der Pforten machen Profession von dem Orden / weil der Stiffter vor seinem Tode einen von seinem Ermeln genommen / selbigen auf eines seiner Jünger Kopff geleget / daß das eine Ende ihm über die Schultern hinunter gehencket / und zuihm gesaget: Von nun an wirstu ein Janitschar / das eine neue Art von Soldaten seyn / daher sollen der Janitscharen über die Schultern hangende Mützen / Ketsche genannt / ihren Ursprung haben. In allen öffentlichen Aufzügen müssen dem Janitscharen Aga einige von diesem Orden an der Seite gehen / welche einen Dolch in der Hand tragen / und ihr Hu, Hu

ohne

ohne Aufhören ausruffen. Sonsten seynd sie ruchlos / und der Sodomiterey ergeben / weswegen die liederlichsten Janitscharen gerne ihre Jünger werden.

Die Hereviten oder Hizreviten kommen von einem berühmten Santon Nahmens Heveri her. Dieser soll so barmhertzig und gutthätig gewesen seyn / daß er überall Lungen und Lebern vom Vieh eingekauffet / davon er die hungrigen Katzen und Hunde ernehret. Hiernechst habe er Profession von der Armuth gemacht / und sich sehr hefftig mit Seuffzen und Thränen gecasteyet. Uber dieses soll er in der Chymie sehr erfahren gewesen seyn / und denjenigen / so seinen Orden angenommen / an statt der Asper Goldstücke gegeben haben / Gestalt er denn auch unterschiedlichen Moskern und Spitälern zu Gros-Cairo und Babylon gewisse Einkünffte ertheilet.

Alle diese Orden kommen nun Ursprünglich von zweyen Mahumetanern /

tanern / nehmlich von dem Chalweldi und Nackschibendi her / und zwar von jenem die Nimetulahiten, Cadeiten / Calenderer, Edmehiten / Hizreviten und Bectaschiten / von diesem aber die Eberbuhariten und Mevelaviten.

Es giebet auch hin und wieder in den Türckischen Landschafften viele vermeynte Heiligen und Einsiedler / welche aber unter solchem Heuchel-Leben die leichfertigsten Händel anfangen. Absonderlich aber findet sich eine gewiße Art derselben / welche in den Städten und Flecken kleine Gemächer haben / die mit Fellen von wilden Thieren bedecket seynd. An den Wänden machen sie die Hörner oder Geweihe darvon feste / und stecken viele brennende Kertzen darauf. Mitten darinnen stehet ein grüner Stuhl / auf welchem ein Messinger Leuchter / doch ohne Licht zusehen. Sie bekeiden sich mit Thier-Fellen / und ob sie gleich ihre Gemächer oder Capellen in den bewohnten

wohnten Orten haben / so bringen sie doch ihre meiste Zeit unter den Wilden Thieren zu/durch welche seltsame Lebens-Art sie nichts anders suchen/ als daß mann sie vor die strengsten Nachfolger des Mahometischen Gesetzes halten soll.

Wann nun der Sultan zu Felde gehet / so nimmet er allerhand Geistliche Personen mit sich / das gemeine Krieges-Volck hierdurch im Zaume zu halten / gestalt denn noch jederman in frischem Gedächtnüß schwebet / daß der Mufti in verwichenen 1697 sten Jahre der Schlacht bey Zenta persönlich beygewohnet / und als ein treuer Hirte über die Unglückliche Niederlage seiner armen Schaffe/ oder vielmehr Wölffe sich alle Haare aus dem geheiligten Barte gerissen. Endlich pfleget der Groß-Sultan auch noch andere Mahometanische Heilige mit ins Feld zu nehmen / welche biß auf die Scham gantz nackend seynd. Sie werden gemeiniglich von zwey

andern

andern geführet/ oder vielmehr / nach einer bey den Türcken gebräuchlichen Weise / unter den Armen getragen/ und thun sie nichts anders / als daß sie ohne unterlas / biß der Sultan ins Lager / oder gar wieder nach Constantinopel kommet / über laut schreyen: Allahu! Allahu! Allahu! hu! hu! hu! hu! Das ist: GOTT erhalte unsern Herrn bey aller Wohlfart/ und vermehre ihm seine Macht/ Reich und Gewalt.

Das 3. Capitul.

Von Mahomets Leben und Tode.

DER falsche Prophet Mahomet soll wie die vornehmsten und ältesten Scribenten dafür halten / vom Ismaelitischen Stamm / im Drey und zwan-

zwantzigsten auff einander folgendem Gliede / nach Christi unsers Erlösers und Seeligmachers Geburt 591. oder 592. von welcher Zeit die Araber ihre Jahrs-Rechnung/die sie Hegira nennen/anfangen/aus einem in Arabia gelegenem Dorff Jasrip des Nachts an einem Montage / so der zwölffte Täg des Monats Rebiul-Evel ist / auff diese Welt gebohren seyn: Wiewohl die Türcken insgemein vorgeben / es seye ihr grösser Prophet von Rosetto, einer zwischen dem Berge Sinai und Alexandria gelegenen Stadt / gebürtig/ weßwegen sie diesen Ort in grossen Ehren halten.

Von welcher Zeit an/ nach etzlicher Meynung / auch die Araber/ wie ingleichen hernach mehr andere Orientalische / Sarracenische und Malumetanische-Völcker ihre Hegiram oder Jahr-Zahl zu zehlen angefangen; Wiewohl hingegen andere davor halten / daß die Zeit seiner Geburt sich im Jahr Christi 570. begeben / die

He-

Hegira aber / wie er von Mecha seiner Lehre und anderer Beschuldigung halber sich mit der Flucht salviren müssen / erst hernach im Jahr CHristi 621. oder 622. ihren Ursprung genommen.

Noch andere wollen behaupten / daß dieser Mahomet in vorgedachter Stadt Mecha im 63oten Jahre nach C. Hristi Geburt und neunzehenden der Regierung des Keysers Heraclii, gebohren seye / mit welcher Zeit auch die Hegira ihren Ursprung nehme / welches aber nicht wohl seyn kan. Worvon Gilbertus Genebrardus, Johannes Alstedius, Jacob. Gordanus Lesmoreus Scotus, und mehr andere Chronologi, nachgeschlagen werden können.

In selbiger Nacht ist die Cuba oder das runde Dach im Königlichem Pallast der Perser Königes Cosrois in der Stadt Mudain eingefallen / und vom Erdreich verschlungen worden. Wie im gleichen das immerwähren-

de

de heilige Feuer / welches die Perser in ihrer Sprache (wie Leonclavius meldet/) Orimasda genandt / und/ gar uhraltem Gebrauch nach / an statt der Sonnen anzubeten gewohnet gewesen/ von ihm selbst dermassen erloschen / daß es nach der Zeit niemahls mehr sich angezündet noch gebrennet.

Drittens sol enbenmässig umb selbige Zeit seiner Geburt eine solche **Hitze und Theurung** in gantz Arabia entstanden seyn / daß die Menschen das Graß uud Kraut auff dem Felde / den Hunger darmit zu stillen / essen müssen; Sein Vater war Vater Abdala oder Abdula aus Heynischen Ismaelitischen. Die Mutter Hennina / Abutalep oder Ebu - tabil aber aus Israelitischen oder Jüdischen Geschlechts / beyderseits arme unvermögende Leute von geringer Ankunfft.

Alß Mahomet noch in seiner Jugend zu einem Kauffmann von Mecha kommen / und selbiger an ihm einen guten

guten natürlichen Verstand und Geschickligkeit verspüret/ hat er demselben nach und nach imer mehr anvertrauet/ ihn mit Kauffmans-Waaren an verschiedene Oerter/ besondersaber in Egypten zu handeln verschicket/ in welchem allem er sich dergestalt klüglich und wohl verhalten/ daß nach seines Herrn Tode auch die Wittib/ Chadiga oder Hadegia/ ihn wegen seiner Meriten/ Geschickligkeit/ Lebhaftigkeit und ansehnlicher/ frischer/ männlicher Gestalt wiederum zu heyrathen kein Bedencken getragen.

Wiewohl nun Mahomet schon vorhero/ wie er hernach selbst offtmahls bekennet/ Gedancken gehabt/ durch eine neue Lehre sich groß und berühmet zu machen/ so haben ihm doch die zu einem solchem Vorhaben benöthigte Mittel gemangelt; Als er derowegen durch diese erwünschte Heyrath ansehnliche erreichet/ hat er den Vorsatz genommen/ sein lang vorhero beschlossenes Absehen/ nunmehr ins

Werck

Werck zu setzen/ massen er in währender seiner Dienstbarkeit von zween abgefallenen Mammelucken/ nehmlich von einem der Arrianischen oder (wie andere meynen) Monothelitischen Secte zugethanem Münche/ Sergio (welcher/ alß er im Closter Callistrati zu Constontinopel Apt gewesen/ und ihn die Griechen pseudabbas, oder der After-Abt und der verfluchte Münch genennt/ seiner GOttes-lästerlichen Lehr halber von Constantinopel durch den Bann vertrieben worden/ in Palæstinam und Arabiam geflogen) und denn von Johanne de Antiochia (so der Nestorianischen Sect zugethan gewesen/) ziemlichen Unterricht bekommen hatte; Alß ihn aber/ wie etliche dafür halten/ erst in währendem seinem Ehestand die fallende Seuche oder schwere Noth angestossen/ wormit sein Weib übel zu frieden gewesen/ und sich sehr darüber bekümmert/ ihm auch einsten zugeredet/ wie es doch käme/ daß er ihr solchen Mangel

gel oder Kranckheit nicht vorher entdecket/so hat hierauf Mahomet geantwortet: Liebes Weib, bekümmere dich nicht/ dieses alles geschiehet aus sonderlichem Rathe GOttes / der mir zu gewissen Zeiten durch seinen Engel Gabriel seinen Willen offenbahret. Worauff die gute Frau voller Freude worden/ ihren prophetischen heiligen Ehmann mehr / denn zuvor geschehen / geehret/ geliebet / und bey ihren Nachbahren und Bekandten wegen solcher seiner ihm von GOtt und dem grossen Engel Gabriel geschehener himmelischen Offenbarungen hin und wieder Meldung gethan.

Man hält auch dafür / daß er aus obiger Ursache durch der Medicorum Eintrathen keinen Wein getruncken/ noch Schweinfleisch gegessen / als welches beyderseits bey solcher Kranckheit höchst schädlich / und dannenhero hernach ein Gesetze seiner verführischen Lehre daraus gemachet.

Nachdem er nun vielen Men-

schen Gunst gewogenheit erlanget/hat er sich in dem viertzigsten Jahre seines Alters hervor gethan/ und den vermaledeyten Alcoran (worüber er dreyzehen Jahr zugebracht haben sol/ auch deßwegen/ und beschuldigter Zauberey halber aus Mecha entfliehen müssen) an den Tag gegeben;
Dieses Buch ist sowohl aus Jüdischer als heydnisch- und verschiedner Christl. Secten vornehmlich aber der Valentinianer/ Photinianer/ Arrianer/ Adamiten/ Eytichianer/ Triformianer/ Nestorianer und vieler anderer Irrthümern (welche damahls in Orient befindlich gewesen/) und zwar nach Arth der Sybillen/ nur auff eintzele Bletter und Schartecken/ aus sonderlicher Geheimnüß/ daß man darinnen die Folge/ Ordnung/ Ursache/ oder Weißheit nicht/ so genau nachforschen konte/ zusammen geflicket worden. Damit aber auch solcher neuen Lehre destomehr glauben beygemessen würde/ hat er sie durch betriegerische

ver-

vermeinte Zeichen und Wunderwercke / alß erstlich durch eine schwartze dicke Wolcke / von welcher er soll überschattet worden seyn / durch einen Ochsen / so durch das anwesende stehende Volck / (jedoch gleich wie auch die Taube vorhero darzu heimlich abgerichtet) von sich selbsten zum Mahomet gelauffen / und Speise gefordert / denn auch durch eine Taube / welche ihm aus den Ohren Körner gelanget ; durch die Freundschafft mit dem Monde / und zuletzt auch durch seine böse Kranckheit / welche Entzückung er vor Göttliche Offenbahrungen ausgab / bekräfftigen / und sich dadurch in ein Ansehen bringen wollen.

Derohalben auch noch alle Mahumetisten den Mond jederzeit in hohen ehren halten / ihre Jahrs-Zeiten nach dessen Lauff / und nicht wie wir nach der Sonnen zehlen / und wenn er von neuen wiederum zu scheinen an-

fänget/mit grossen Verlangen und Begierde darauff warten/ alßdenn mit tieffer Neigung des fordern Leibes denselben zu grüssen und gleichsam zu bewillkommen pflegen.

Alß nun Mahomet eine grosse Neigung zum Ehrgeitz verspürete/sein niedriges Geschlechte und unadeliche Geburt ihn aber über andere zu herrschen verhinderten/so hat er den Anfang seiner Betriegerey von der Religion (welcher Deckmantel bey allen Zeiten/ noch vielen andern zu ihrem bösen Vornehmen dienen müssen) genommen/ doch weil es ihm an der Macht/sie zu behaupten ermangelte/ ereignete sich abermahl hierzu eine ausdermassen bequeme Gelegenheit daß/ als Käyser Heraclius im Kriege gegen der Perser König Cosroen unter andern Nationen auch die Sarracener/ so zu der Zeit schon ein Kriegerisches streitbahres Volck in Arabia aus einem district oder Landschafft Sarrace bey Nabuthacea in Arabia Fælici, oder

wie

wie andere wollen / deserta gelegen) vor Sold bedungen gehabt / sein Schatzmeister aber nach geendigtem Krieg aus Unbedachtsamkeit / als er den Römischen und andern Legionen den Sold bezahlet / und die Sarracener das ihrige gleichfalls gefordert/mit diesen Worten heraus gefahren: Wer kan alle diese lose Hunde mit Gelt sättigen; Haben selbige alsobald voller Grimm rebelliret / sich von dem Röuischen Reich abgewendet / und den Mahomet / der schon etzliche Jahre / wegen seiner bösen Thaten flüchtig gewesen / auch mit einer absonderlichen räuberischen Rotte unbeständig von einem Orthe zum andern gestreiffet / hin und wieder seine Lehre ausgebreitet / und sich dadurch sehr berühmet gemachet/zu ihrem Oberhaupt und Heerführer erwehlet

Hierauff ist er als ein kluger Kopff und der nunmehr durch dieses Glück auch die Macht erlanget/ sein Vornehmen mit desto mehrer Beständigkeit

fortzusetzen / darauf bedacht gewesen / wie er ein solches Barbarisches / grobes / unbesonnenes und unverständiges Volck von Sarracenern / Sclaven / Uberläuffern / Missethätern und allerhand zusammen gerottetem losen Gesinde mit vor gemahlten und den Menschlichen Begierden annehmlichen Dingen zu seiner fernern devotion befestigem könte / dahero hat er ihnen erstlich eingebildet / daß soviel dieses zeitliche Leben betreffe / wären sie vor andern Völckern in der Welt die Glückseligsten / als die von Saraha oder Sarai Abrahams Weibe / welchem Ertz-Vater von GOtt wegen seiner Frommigkeit die Verheissung geschehen / daß sein Saame die Erde besitzen solte / entsprungen; Also seyn sie derselbige gebenedeyete Saame / und mangelte nur an deme / daß sie einem Muth fasseten / solches ihr angehöriges Erbtheil des Erdbodens von den unrechtmäßigen Besitzern abzunehmen / und mit tapfferm Heldenmuthe

die

die Gaurs oder Hunde durch Feuer und Schwerdt zu verfolgen.

Gestalt er ihnen denn folgenden Articuls-Brieff vorgehalten / und sie mit diesen Worten angeredet haben soll: Es ist mein Wille und Begehren an euch / daß ihr mein Gesetze haltet in Armuth / und Reichthum / in Liebe und Eintracht mit einander lebet / euch von euers Nechsten Weibern / wie auch von allem bösem / welchem ihr steuern sollet / enthaltet / gutes thut / und andere darzu vermahnet: Kriege führet im Nahmen GOttes / und mit Gewalt meine Lehre und Gesetze fortpflantzet / „ und die Widerspenstigen darzu zwinget. Für welchen Gehor-„ sam ich euch das Paradyß ver-„ spreche. Dahero haben die Mahomethaner nach der Zeit so grosse Ehrerbietung gegen ihrem Propheten erzeiget / daß weil er die grüne Farbe zu seinem Kleide gebrauchet / keinem

Christen in ihrem Gebiete zugelassen ist / sich in solche Farbe zukleiden.

Ferner damit dieser Betrieger / als welcher vieler Secten Wissenschafft gehabt / auch nicht so gar vor der Welt insonderheit seinen Anhängern für einen Unmenschen gehalten / sondern seine Lehre noch den Schein des Christenthums behielte / und (welches sein vornehmster Zweck) die Seinigen böses zu thun / Land und Leute zu verwüsten / durch keinerley Gefahr / Widerwertigkeit / noch den Todt selbst abgeschrecket würden / hat er nach diesem noch ein ander und ewiges Leben; auch eine Vergeltung gutes und böses gelehret / auch die Belohnung des guten / als nehmlich das Paradyß / so lieblich vorgebildet / daß man wünschen möchte / gleich von Mund- auff hinein zufahren / und in einem solchem wunderseltzamen Schlauraffents-Himel die Zeit seines Lebens / ja immer und ewiglich zu zubringen.

Weil

Weil nun diese Gesetze / welche Mahomet verordnet/ und seinen Lehr-Schülern / dem vermeyntem Abrahams-Saamen / vorgeprediget/solche Mehrlein seynd/ daß es einem an guten glückseeligem Leben / Wohlstand und erwünschender Herrligkeit/entweder hier auff der Welt/ oder nach dem Todte nicht fehlen kan/ als haben auch die Sarracener oder Araber sampt andern selbige mit grosser Begierde angenommen / und nach erfolgter vorerwehnter Rebellion das grausame Verwüsten und die gewaltsame Eroberung der Länder Arabiæ, Palestinæ, Syriæ, Persiæ, Ægypti, Cypri und Africæ angefangen? So daß von etzlichen Scribenten der 12. vers. Gen. Cap. 16. nicht ungereimt auff den Mahomet und seine Nachfolger die heutigen Türcken gezogen werden kan/ massen denn der Engel GOttes von dem Knaben Ismael / (aus dessen Stamm Mahomet gebohren /) zu der Hagar daselbst also redet: Er wird

ein wilder Mensch seyn / seine Hand wider jederman / und jedermans Hand wieder ihn / und wird gegen allen seinen Brüdern wohnen.

Als nun Mahomet seinen lang-gewünschten Zweck erreichet / sich sowohl im geist-als weltlichen Stande groß gemachet / und bereits zimliches Reichthum überkomen / welchen seine neuen Anhänger ihm als einen heiligen Lehrer uñ zugleich auch ihrē Fürstē willig geopffert / hat er stracks anfangs die Früchte seiner auff Abrahams Frömmigkeit und Glauben wohl gegründeten Lehre sehen lassen / uñ die in seinem Vater-Lande gelegene Stadt Mecha (worinnen er gleichsahm von Jugend-auff in währender seiner Dienstbarkeit erzogen) mit grausahmer Gewalt angefallen / und wiewohl er zu zweymahlen mit seinem Heer dafür geschlagen worden / solche jedennoch / wie er zum drittenmahl angesetzet / und die Vornehmsten der

Stadt

Stadt so sich heraus ins Feld begeben/ von ihm hinterlistig beschlichen / und biß auff wenige niedergehauen worden / einbekommen; Mit welchem guten Anfange er denn nach und nach fernere progressen gemachet/biß er das Sechzigste / Zwey und sechzigste Drey und sechzigste / Oder wie andere wollen / Vier und sechzigste Arabische Jahr seines Alters erreichet / nachdeme er seinem Propheten-Ampt Drey und zwantzig Jahr fürgestanden/ und zehen / oder nach anderer Meynung / zwantzig Jahre über die Sarracenen regieret gehabt; Worauff er/ wie die meisten darvorhalten / an dem Seiten-Stechen/ nach dem er wenig Tage kranck gewesen / aus der Welt geschieden / und zu Media / so zehen oder nach etlicher anderer Meynung / nur drey geringe Tagreisen von Mecha / unfern dem rothen Meer gelegen / begraben oder vielmehr beygesetzet worden. Gleich wie aber Mahomet / von dem verfüh-

rischen Geist / als seinem Lehrmeister dazu angereitzet / der Göttlichen Majestät und sonderlich dem HErrn CHristo / theils aus Beschimpffung / theils auch seinen übermässigen Hoffarth an den Tag zugeben / in vielen Stücken nachäffen / oder ihm gar gleich seyn wollen / so hat er fürgegeben / sein Leib würde nach dreyen Tagen / etzliche andere setzen so viel Jahre und andere tausend Jahre / nach seinem Todte und vor dem jüngsten Tage wieder lebendig und ewig behalten werden deßwegen man ihn zu begraben nicht nöhtig hätte; Alleine es hat nach seinem Abscheiden der Cörper also zu stincken angefangen / daß man ihm am dritten oder vierten Tage seiner vermeinten Lügenhafftigen Auffahrt tiefer in die Erde verscharren müssen; Allwo er biß an den jüngsten Tag neben allen seinen Mitgenossen und Lehrmeister den Lohn gethaner Arbeit zu erwarten haben wird; Und ist dieses selbst ein starckes Fundament / welchem

chem die Türcken / insonderheit die Sophi / so die Annales uñ den Alcoran studiret / wenn man ihnen fürhält / warum Mahomet noch nicht seinem Vorgeben nach / weil nicht allein die drey / vier / sondern auch die tausend Jahre schon verflossen / wieder aufferstanden? keinesweges widersprechen können / sondern wollen es darmit beantworten / es veruhrsachten der Menschen oder vielmehr seiner Musulmänner überhäufften Sünden / daß er noch nicht wieder komen / denn er ihnen noch immer mehr Zeit und Raum zu ihrer Bekehrung vergönnen wolte / und darum so lange verziehe.

Ob auch viele vornehme Geschicht-Schreiber melden / daß Mahomet zu Mecha begraben seye / und in einem eissern- oder stählern Sarge / weil die Wände selbiges Gewölbes allenthalben mit starckem Magnet bestrichen / oder nach etlicher anderer Meynung / zwischen zween grossen Magnetsteinen in freyer Lufft hangen solle / ist doch solches falsch / massen

dergleichen Pilgrim / Nahmens Hagsilar den reisenden andern Bericht hiervon ertheilen / und soll er zu Medina so deßwegen Talnabi, das ist eine Propheten-Stadt / genennet wird / in der Kirchen in einem von Gatterwerck umgebenen absonderlichen Orthe beygesetzet stehen, Nach welchem Orthe die Türckischen Keyser Jährlich / wenn die Wallfahrten und drey zu Damasco versamlete Caravanen von siebenzig biß achtzig tausend Menschen mehr und weniger zum grossen Fest Kutschuh Bairam genandt / nach Mecha gehen / eine kostbahre Decke über den Sarg neben viel andern sehr ansehnlichen Præsenten zusenden / Und hingegen diejenigen / welche das Jahr über schon auff dem Leichnam oder Sarg gelegen / und von diesem Heiligen grosse sonderbahre Krafft in sich gezogen / wiederum in grosser devotion zu empfahen pflegen;

Sonsten giebet Heinrich Müller in seiner Türckischen Historie / in seinem andern Buch von dem Mahome-

metischen Glauben cap. 27. pag. 39. von deß Mahomets Begräbnüs nachfolgenden Bericht: Alß der Mahomet gestorben/ haben ihn seine sculper, das ist seine Jünger nach Medina getragē/ wie er ihnen bey seinem Leben befohlen hat/ u. alldar mitten in einer grossen Kirchen ihm sein Begräbnis/ ungefehr eines Mannes tieff/ gemachet selbigem auch gebührl. Länge gegeben/ uñ umher mit gebackenen Steinen aufgemauert. Den Cörper haben sie in einen höltzernen Kasten geschlossen/ und oben mit einem grossen Marmorstein zugedecket/ haben darnach angefangen andere Marmor darauff zu setzen; also daß es in der Höhe ausgebauet ist/ ungefehrlich so hoch als ein Mann an die Brust/ und auff einer Seiten/ da er mit dem Kopff geleget/ stehet eine andere Marmor-Taffel in die Höhe auffgerichtet/ gleich als wäre sie aus dem Grabe gewachsen/ dergleichen noch eine andere Taffel an dem Orth/ da er mit den Füssen hingeleget/ dieselbige ist aber, etwas niedri-

ger

ger als die Erste. Uber das Grab ist ein Himmel gleich wie ein Dach überzogen/ von grünem Schamloth; Und dieses ist das Begräbnüß/ nach welchem so viele Türcken und Moren/ um Ablaß und Vergebung der Sünden lauffen und rennen. Und wenn sie dahin komen/küssen sie den einen Marmorstein / daran diese Worte auff ihre Sprache geschrieben stehen: **Dieses ist des Mahomets Begräbnüs.**

Die Armenier haben auff eine Zeit unter der Erden / biß auff zwo Welsche Meil-weges lang ein Loch zu dem Begräbnis gegraben / in Meynung den toden Leichnam des Mahomets hinweg zunehmen / und zu stehlen / aber durch ein sonderlich Wunderwerck und Offenbahrung (wie es die Mahumetaner dafür halten) seind sie bald verrathen und gefangen / und mit Recht vom Leben zum Todte verurtheilet worden. Darum haben die Türcken darnach das Grab mit eiser-

fernen Gegittern allenthalben oben und umher eingefast und verschlossen/ lassen es auch fleissig bewachen / daß ihnen ihr Prophet nicht gestohlen werde / sondern an dem Orth bleibe / dahin er sich bey seinem Leben zubegraben befohlen;

Hierneben hat er in seinem Testament verlassen und geweissaget / daß er nicht länger als tausend Jahre allda würde begraben liegen / daß auch seine Secte / und Volck nicht länger bestehen / sondern nach der Zeit solte er aus der Erden hinweg genommen werden / und seine Religion ein Ende nehmen. Sonsten stehet zwischen Mecha und Medina eine kleine Kirche / darinnen ein viereckichtes steinernes Grab zubefinden / und darinnen die heiligen Gebeine des Camelthieres weiblichen Geschlechts zubefinden seyn sollen / darauf Mahomet stets geritten.

Es ist aus den Historien bekandt / daß insonderheit zu zweyen unterschi-

denen

denen mahlen zu Medina erschreckliche Erdbeben entstanden / wodurch nicht allein der mehrere Theil der Häuser selbiger Stadt / sondern auch samt vielen andern die meschzir, Kirche oder synagoge selbst / da dieser Betrieger gestanden / gantz verfallen / dannenhero wohl nicht glaublich / daß noch das geringste seiner Gebeine oder Stäublein davon übrig.

Daß auch dieser Mahomet ein arglistiger Staatsmann gewesen / ist daher abzunehmen / daß er bey Erdichtung seiner neuen Lehre und dem zugleich erlangten weltlichem Regiment / gute und seiner Regierung nutzbahre Religions und Staats-Reguln erfunden / und sich derer artlich zugebrauchen wissen.

In der Religion hat er 1. nichts anzunehmen und zu glauben geboten / was nicht mit dem gemeinen Sinn des Menschen gleichstimmig wäre / hingegen alle Geheimnüsse des Glaubens / so die Menschliche Vernunfft übertreffen / zu verwerffen. 2. Hat er

seine Secte aus allerhand andern Secten / insonderheit aber aus dem Heyden- Juden- und Christenthum / welche zu der Zeit die Stärckesten waren und in Orient am meisten Herrscheten / zusammen gezogen / und also dadurch einem jeden / der etwas von seiner Religion darinnen gefunden / einem appetit zu der Seinigen erregen wollen.

3. Hat er seinen Anhängern allerhand liebliche und anmuthige Belohnungen versprochen ohne daß er sich um die Geistlichen viel bekümmert: Welches denn auch gemeiniglich allen Menschen / und insonderheit diesen orientalischen groben und zu allerhand fleischlicher Wollust von Natur geneigten Völckern wohl gefallen.

Was den weltlichen Stand und das Regiment betrifft / hat er / wie Staats-Leute pflegen / sein angefangenes Reich zu vermehren / allerhand subtile Räncke erdacht. 1. Das freye exercitium religions allen Nationen / und zwar / welches wohl zu mercken / an denen Oerthern / woselbst er seine Gewalt

walt anderer Gestalt nicht zu brauchen vermochte / doch mit dem Bedinge / daß seine Gesetze dadurch nicht verletzet / angegriffen oder er auff einigerley Weisse / gelästert und verachtet werden möchte / zugelassen: 2. Hat er das viele Weiber-nehmen eingeführet / welches sein Reich und Länder dergestalt vermehret / daß der Türckische Keyser noch heute zu Tage mit etlichen hundert tausend zu Felde ziehen kan / und es ihm an Volcke / (ohngeachtet er doch viel wüste Länder besitzet /) niemermehr (ob ermangelt. 3. Hat er die Studia uñ freyen Künste gantz und gar aus seinen Ländern verbañt / indem er wol gewust / wie sehr der Menschen Gemüther hierdurch besänfftiget / hingegen der Muth vielmehr die angeborne barbarische Grausamkeit) gedämpffet werden würde / derohalben er die Macht der Waffen den freyen Künsten vorgezogen / damit also seine Nachkömlinge solche stetig in acht zunehmen / und ihr Reich in die gantze Welt mit mehrer Beständigkeit und Nachtruck auszu-

breiten Ursache und Gelegenheit hätten.

Wie nun dieser falsche Prophet seinen Abschied von der Welt genommen/hat er vier seiner Freunde/Anverwandten uñ Nachfolger/von den Türcken Caliphæ oder Helifæ, das ist als Stadthalter auff Erden hinterlassen/nehmlich den Aly/Haly oder Halis/so mit dem Mahomet Geschwister-Kind/und zugleich sein Tochtermann/der Fatime oder Farma, halber gewesen/Abubakar oder Abubeqver/Omaret und Odeman oder wie sie andre/besonders aber Leonclavius nach der Ordnung/nach welcher sie auff einander gefolget/setzen und also nennen wollen. 1. Ebubekir/Abubakar/Ababeqver oder Abubekar/des Mahomets Schwiegervater. 2. Omer/Aomar/Umar/Homar/Omaret oder Haumar/des Mahomets Verwandter vom Vater her. 3. Osman oder Odeman/des Mahomets Verwandter. 4. Aly/Haly/Halis oder Alym des Mahomets Tochtermann/welche viere zwar den Alcoran für eine Richtschnur und Fundament

der

der Mahometanischen Religion insgemein angenommen / alleine auff verschiedene Weise erkläret / so daß sie endlich aus Eyfersucht / da einer dem andern des Verstandes / und Klugheit halber / dieses heilige und geistreiche Buch recht auszulegen / den Vorzug haben wollen / unter sich selbst uneinig / dahero anfangs in vier / und denn zuletzt in zwo absonderliche Secten zertheilet worden / gestalt denn unter diesen vier Secten die Türcken und Persianer vor die Fürnehmsten gehalten werden; indem die Türcken den Mahomet / die Perser / Indianer und ein großer Theil Araber und Africaner aber den Aly oder Haly (welcher / wie sie sagen / der rechte Prophet seyn soll / der von GOtt mit einem neuen und zwar mit dem letzten Evangelio / auff diese Welt geschicket werden sollen / allein der Mahomet / als ein listiger Kopff / seye ihm zuvor kommen / und solche dem heiligen Aly von Gott zugedachte Ehre vor sich geraubet) angenommen / und dessen glossirung über den Alcoran

nebst

nebst andern vorgeschriebnen Lebens-Reguln gefolget haben. Etliche aber von den Indianern/Ußbecker Tartarn und viel andere mehr/ halten es mit dem Abubakar und Omar / und halten solche für die besten Ausleger u. Imams welche über den heil. Alcoran comentirt haben.

Und dieses Zwiespalts wegen seynd die Türcken dem Persianer dermaßen feind / daß sie dieselben insgemein Kuselpasch oder Roth-Köpffe schelten. Von solcher Religions-Uneinigkeit hat Tavernier, wie er im ersten Buch seiner Reise-Beschreibung meldet / ein lächerliches Schauspiel in Persien gesehen: Es hatten sich eine große Menge Gauckler in zwey Partheyen getheilt/uñ führte jedes Theil einen starcken Stier auff den Schauplatz/da denn einer unter diesen gehörneten Kämpffern Mahomet/ der andere aber Aly genennet wurde. Nach einem harten Gefechte muste der Stier/ so den Mahomet vorstellete / zuletzt das Feld räumen / und dem vierbeinigtem Aly den Sieg lassen / welchem jederman vor Freuden eine Verehrung gab/wormit die Gauckler wol zu frieden waren. Hierauff wurde der gantze Platz mit Pfeiffen und Schallweyen erfüllet/ auch beteten die Persianer den Stier Aly gleichsam an/ und schryen allesamt: Dieses sind Gottes Wercke / die Aly gethan.

Sonsten finden sich viel unter den Türcken/ welche vor Mahomets Bluts-Verwandte gehalten werden/ derowegen tragen sie vor allen andern die grüne Farbe auf ihren Köpffen/ weil

ihr

ihr Prophetischer Stam̃-Vater/ wie oben erwehnet/ solche Farbe geliebt/und vornehmlich sein betrügerisches Häupt darmit ausgezieret. Man würde es auch so wohl in Türckey als in Persien vor eine Sünde und Ketzerey halten/ wenn jemand die Glieder/welche die Natur bedecket haben will/ mit dieser Farbe bekleiden solte/ gestalt denn auch niemand/als des Mahomets Anverwandten erlaubet ist/einen grünen Turbant oder Bund zu tragen/ drum werden sie Jesilbas oder Grün-Kopff/insgemein aber Emiri oder Bluts-Freunde des Propheten genennet Uber dieses werden sie auch vor from̃e und glaubwürdige Personen gehalten/ also daß ein Zeugnis von ihnen in den Gerichten so viel gilt/als sonsten zwey/wiewol sie sich dieses guten Ansehens sehr zur Boßheit mißbrauchen; und daher kom̃t es/ daß sie der Pöbel mehr aus Furcht/ daß sie nicht wider ihn zeugen mögen/ als wegen ihrer Heiligkeit/ in Ehren hält.

Im übrigen geben die Türcken vor/ es werde ihr grosser Muhomet im ewigen Leben 4. Weiber nehmen/ welches die Jungfrau Maria/ des Pharaonis Tochter und noch zwey andere/ als die vornehmsten Weiber in der Welt seyn würden. Wormit wir seinen geführten Lebens-Lauff/ vermittelst nachgesetzter Grabschrifft/ beschliessen:

Hier lieget Mahomet/der große Lügenmeister/
Der fast gantz Orient ans Narrenseil gebracht:
Anitzo qvälen ihn die schwartzen Höllengeister/
Allwo er dz Quartier vor seine Brüder macht.

ENDE

153179

S

AB 153179

X 2280203

WA 20.99.

22

CONSTANTINOPOLITAN
Oder
Türckischer
Kirchen-Staat/
In welchem
Die vornemste Glaubens-Puncten
des ALCORANS, wie nicht weniger der
gantze Mahometanische Gottesdienst nebst
des falschen Propheten
MAHOMETS Leben/

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Verlegts Friedrich Groschuff. 1699.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-14209/fragment/page=0201